

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

299 (23.12.1914)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkoffer 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postfachkonto Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinsertate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Zwischen Lipp' und Kelchstrand.

Im „Berliner Tageblatt“ bringt Abgeordneter Gothein einen Briefwechsel zum Abdruck, den er mit einem Holländer geführt hat. Er dreht sich in der Hauptsache um die Frage der belgischen Neutralität, wobei sich Herr Gothein große Mühe gibt, den Holländer zur deutsch-offiziellen Auffassung zu bekehren. Ob ihm das gelungen ist, bleibt dahingestellt. Neues enthält die Korrespondenz nur insoweit, als Herr Gothein auf die Frage des Holländers, welche deutsche maßgebende Regierungsstelle die deutsch-französischen interparlamentarischen Konferenzen begünstigt habe, folgendes antwortete:

„Auf Ihre gefällige Anfrage vom 21. d. M. erwidere ich Ihnen ergebenst, daß es der Staatssekretär v. Jagow und der Unterstaatssekretär Zimmermann, beide vom Auswärtigen Amt waren, welche Reichstagsabgeordneten die Beteiligung an den deutsch-französischen Verständigungskonferenzen direkt empfahlen haben. Es ist mir bekannt, daß sie dabei im Einverständnis mit dem Reichskanzler gehandelt haben.“

Diese Mitteilung bestätigt, daß die deutsch-französischen Verständigungsbemühungen, ebenso wie die deutsch-englischen, nahe dem Erfolg zu sein scheinen, als der serbisch-österreichische Streit wie ein Hagelwetter in die aufkeimende Saat niederfuhr. „Seit 15 Jahren haben wir mit Deutschland nie besser gestanden, als drei Tage vor dem Kriegsausbruch“, jagte der englische Schatzkanzler Lloyd George. Ähnliches gilt vom Verhältnis Deutschlands zu Frankreich.

Noch bedeutamer ist aber Herr Gotheins Mitteilung insofern, als sie beweist, wie wenig der Wille des einzelnen Menschen, und wäre er selbst der mächtigste, gegenüber solchen Erscheinungen bedeutet. Wirtschaftliche Ereignisse setzen sich eben dem menschlichen Willen gegenüber durch mit der Kraft und Gewalt eines Naturereignisses.

Gewiß sind wirtschaftliche, soziale Zustände in der Hauptfrage Menschenwert, und bei der menschlichen Betätigung ist auch der menschliche Wille wirksam. Diese Wirkung des Menschen und seines Willens reicht aber höchstens bis zum allerersten Effekt, sie gilt höchstens für das Ziel und den Zweck der Einzelhandlung. Die gesellschaftliche Erscheinung, als die man den Krieg zu würdigen hat, ist aber das Resultat aller Einzelhandlungen aller Menschen eines Kulturkreises, und auf dieses Gesamtergebnis kann der Wille der Einzelnen keine Wirkung ausüben, selbst wenn viele, in ihrem Wirkungsbereich mächtige und einflußreiche Menschen sich vereinigen, um eine solche Wirkung zu erzielen. Sie bleiben gegenüber der Masse, aus deren im einzelnen zweckbewußten, im Hinblick auf das Gesamtergebnis aber völlig unbewußten Handlungen dieses Endresultat schließlich hervorgeht, doch bedeutungslose Einzelwesen.

Man gehe nur die einzelnen Handlungen, die für den gegenwärtigen Krieg Bedeutung haben, in groben Zügen ein wenig durch. Da ist die Entwicklung von Industrie und Weltwirtschaft in Verbindung mit Kolonialpolitik in England und Deutschland. Zuerst mußte England durch zahllose, immer freilich nur auf den nächsten Zweck gerichtete, vermutlich meist vom persönlichen Eigennuß bestimmte Einzelhandlungen seine Industrie entwickeln, was in Jahrhunderten geschah, die von Kämpfen gegen Spanien und Frankreich erfüllt waren. Daraus entwickelte sich Englands Kolonialpolitik, gewiß wieder unendlich viele Einzelhandlungen, jede für sich zweck- und zielbewußt, aber ohne jede Einsicht in das mögliche Endresultat und ohne jeden Einfluß auf dieses. So entwickelte sich Englands beherrschende Stellung auf dem Weltmarkt und seine Herrschaft über einen großen Teil der Erde.

Dann trat Deutschland als Rivale um die Herrschaft in der Industrie, auf dem Weltmarkt, um Kolonien auf, immer getrieben von zweck- und zielbewußten Einzelhandlungen von Kapitalisten, die Gewinn suchten, von Politikern, die Macht suchten. Dabei spielt die Gründung des Deutschen Reiches eine erhebliche Rolle, die abermals einen weiten Ausblick auf viele Reihen zahlloser Einzelhandlungen eröffnet. Daraus entstand die europäische Bündnispolitik mit dem Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich. Rußland mit seiner Ausdehnungspolitik, mit dem Beginn der Entwicklung zum Industriestaat trat hinzu. Jetzt Österreichs Interessenspolitik, die Interessen seiner Grundbesitzer, das neugeschaffene serbische Staatswesen mit seinem Bedürfnis nach Märkten, nach dem Zugang zur See — auch Rußlands jahrhundertlanges Streben nach einem eisfreien Hafen, der ihn den Zugang zum Weltmeer eröffnete, kommt hinzu — der Gegensatz zwischen Serbien und Österreich, der sich in Serbien als Nationalitätenkampf äußerte, der schließlich zu dem Attentat führte, daneben die schamlose Profitpolitik gewisser kriegsbegehrender Kreise, von denen man in Rußland

so erstaunliche Beispiele erlebt hat: überall unendlich viele Einzelhandlungen, alle auf bestimmte Ziele gerichtet, die wenigsten davon auf den Weltkrieg, der als Endresultat aus den Millionen Einzelposten hervorgeht. Was kann dieser unüberwindlichen Masse gegenüber der beste Wille eines Einzelnen ausrichten, auch wenn sich ein paar hundert oder ein paar tausend Einzelner in dem gleichen Streben zusammenfänden!

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.W. Großes Hauptquartier, 22. Dez., vormittags. (Amtlich.)

Bei Neuport und in der Gegend von Ypern herrscht im allgemeinen Ruhe.

Zur Wiedererlangung der am 20. Dezember verlorenen Stellung bei Festubert und Givichy machten die durch französische Territorials verstärkten Engländer gestern und heute nacht verzweifelte Vorstöße, die zurückgewiesen wurden. In der Gegend Richebourg gelang es ihnen, in ihren alten Stellungen wieder Fuß zu fassen. Die gestrigen Angriffe der Franzosen in der Gegend Albert, nordwestlich Compiègne, bei Souain und Perthes wurden unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

Im westlichen Teile der Argonnen nahmen wir einige Schützengräben.

Westlich der Argonnen, nordwestlich und nördlich Verdun wurden die französischen Angriffe, zum Teil unter schwersten Verlusten für die Franzosen leicht zurückgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im West- und Ostpreußen unverändert.

In Polen stehen unsere Truppen im heftigen Kampfe um den Bzura und Rawka-Abchnitt. An vielen Stellen ist der Übergang über diese Abchnitte schon erzwungen.

Auf dem rechten Ufer der Pilica steht der Kampf der verbündeten Truppen noch.

Wir haben leider erst nach der Veröffentlichung festgestellt, daß der gestern bekannt gegebene Befehl des französischen Generals Joffre vom 17. Dezember folgenden Nachsatz hatte:

„Der Befehl ist heute abend allen Truppen bekannt zu geben und zu verhindern, daß er in die Presse gelangt.“
Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.W. Wien, 21. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember mittags:

In den Karpathen macht unser Angriff im oberen Flußgebiet der Latorca gute Fortschritte.

Nordöstlich des Lupower Passes an der Linie nördlich Krosno-Zuchow und am unteren Dunajec wird heftig weitergekämpft.

Die Lage in Südpolen hat sich nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Dieser Krieg wäre gekommen, wenn es nicht gelungen wäre, ihn bis zu dem Zeitpunkte aufzuschieben, an dem die Menschheit imstande sein wird, sich durch planmäßige, in jahrhundertelanger Arbeit vorbereitete Organisationsfähigkeit fähig zu machen, ihre Geschichte selbst zu machen. Ein Ziel, dem der Sozialismus zustrebt und das er, so hoffen wir zuversichtlich, erreichen wird, von dem aber die Menschheit heute noch sehr weit entfernt ist.

Die Altmeister des Sozialismus, die die Bedeutung der wirtschaftlichen Tatsachen für die Menschheitsgeschichte erkannt hatten und daraus die Lehre vom historischen Materialismus abgeleitet haben, die haben es auch erkannt und offen ausgesprochen, wie naiv die Auffassung war, der Krieg von 1870/71 sei durch die Reduktion der Entser Depesche verursacht worden.

Diese Erkenntnis aber hat sie zu Sozialisten gemacht, hat sie auf das Ziel hingewiesen, die Menschheit zu organisieren zu dem Zwecke, ihre Geschichte selbst zu leiten, ihre Geschichte selbst zu machen, anstatt sich von den Dingen treiben zu lassen. Doch dieses Ziel kann nicht durch einen einzelnen klugen oder dummen Beschluß erreicht werden, sondern nur durch lange, zähe, planmäßige, zielbewußte Arbeit.

Gegenwärtig ist die Organisation der Menschheit noch in einem so unentwickelten Zustande, daß auch der beste Wille hilflos vor den Ereignissen steht und sich von ihnen

treiben lassen muß. Das galt für den Beginn des Weltkrieges und das gilt auch in politischer Hinsicht für seine Fortsetzung und seine Beendigung.

Für die Geschichte der Menschheit gilt heute noch das Wort guter Vorbäterweisheit, das für die Geschichte des Einzelnen stets gelten wird:

Zwischen Lipp' und Kelchstrand
Schwebt oft dunkler Mächte Hand.

Zu dem französischen Gelbbuch.

Unter dieser Ueberschrift befaßt sich die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ in einem spaltenlangen Artikel mit den Einzelheiten des französischen Gelbbuches. Zunächst wird die Behauptung zurückgewiesen, daß Deutschland den Krieg hätte verhindern können, wenn es seinen Einfluß auf Oesterreich-Ungarn geltend gemacht hätte, damit dieses seine Forderungen gegen Serbien ermäßigte. Deutschland sollte nach Ansicht Rußlands und seiner Freunde Oesterreich-Ungarn in den Arm fallen und sich dem von Rußland vertretenen Standpunkt fügen, daß den Mächten die Entscheidung darüber zustand, wie weit es Oesterreich-Ungarn erlaubt sein sollte, sich den serbischen Provokationen gegenüber Genugtuung zu verschaffen. Daß Deutschland, worauf im Gelbbuch wiederholt hingewiesen wird, sich andauernd geweigert habe, die Hand zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung zu bieten, ist eine der Wahrheit direkt ins Gesicht schlagende Behauptung, die im Gelbbuch an verschiedenen Stellen selbst widerlegt wird.

Es werden nun noch einmal die Bemühungen der deutschen Diplomatie aufgezählt, zwischen Petersburg und Wien eine Einigung zu erzielen. Dem Verlangen auf Oesterreich-Ungarn einen Druck auszuüben, konnte Deutschland so wenig entsprechen, wie es auch Frankreich abgelehnt hat, in Petersburg maßigend zu wirken. Rußland habe von vornherein die Absicht gehabt, bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn durch militärische Drohungen einen Druck auszuüben. Die russische Mobilmachung wurde dann auch bereits am 25. Juli beschloßen und war, wie nachträglich durch einwandsfreie Zeugnisse festgestellt worden ist, seit jenem Tage im ganzen russischen Reiche im Gange.

Die Angabe des französischen Botschafters in Petersburg, daß die russische allgemeine Mobilisation nur eine Folge der österreichisch-ungarischen allgemeinen Mobilisation und der militärischen Maßnahmen Deutschlands gewesen sei, wird in das Reich der Phantasie verwiesen. Es ist allbekannt, jagt die „Nordd. Allgem. Zig.“, daß Deutschland bis zum 31. Juli sich darauf beschränkt hat, die im Hinblick auf die umfangreichen militärischen Maßnahmen seiner Nachbarn unbedingt erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Erst nach der am 31. Juli offiziell verkündeten Mobilmachung der gesamten russischen Armee ist in Deutschland der Zustand drohender Kriegsgefahr und erst am Abend des 1. August die Mobilmachung befohlen worden.

Schließlich werden noch folgende Feststellungen getroffen: 1. In dem Berichte des Botschafters Jules Cambon vom 6. Mai 1913 ist eine Aeußerung des Generalobersten von Moltke wiedergegeben, in der der Gedanke enthalten ist, man solle alle Gewissensbedenken beiseite lassen und angreifen, wenn der Krieg voraussichtlich notwendig erscheine; Generaloberst von Moltke hat niemals derartige Aeußerungen getan. Alles, was Herr Cambon davon zu berichten weiß, ist von seinem Gewährsmann erfunden.

2. Ungefähr ebenso verhält es sich mit dem Cambonschen Bericht vom 22. November 1913, in dem eine Unterhaltung wiedergegeben wird, die von Seiner Majestät dem Kaiser, dem König von Belgien und dem Generaloberst Moltke geführt worden sein soll. In diesem Gespräch soll Generaloberst von Moltke die Notwendigkeit und Unvermeidlichkeit eines Krieges mit Frankreich betont haben, und aus den Aeußerungen Seiner Majestät des Kaisers soll sich ergeben, daß dieser seinen früheren Friedensstandpunkt schon 1913 aufgehoben hatte.

Nach unseren Ermittlungen hat keine Unterredung zu dreien, sondern nur eine solche unter vier Augen zwischen dem König von Belgien und dem Generalobersten von Moltke stattgefunden. Dabei hat Herr von Moltke lediglich seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß sich das deutsche Heer, wenn es einmal zu einem Zusammenstoß kommen sollte, dem französischen an Ausbildung und innerem Wert überlegen zeigen werde; die ihn von Herrn Cambon in den Mund gelegten Worte, er halte einen solchen Krieg für notwendig und unvermeidlich und wir müßten jetzt ein Ende machen (cette fois, il faut en finir), hat Generaloberst von Moltke nie gebraucht.

Ebenjowenig hat Herr von Jagow, als er Herrn Cambon in seiner Unterredung vom 30. Juli auf die Gefahren der russischen Mobilisation hinwies, gesagt, daß die Führer der Armeen in Deutschland auf eine Mobilisation drängten.

Vom Krieg. Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Das deutsche Okkupationsgebiet in Frankreich.
Paris, 22. Dez. Der „Temps“ meldet: Nach Berichten der Statistischen Gesellschaft hat das besetzte französische Gebiet eine Bevölkerungszahl von 3 255 000 Seelen, also 8,20 Prozent der gesamten französischen Bevölkerung. Der Wert der unbebauten besetzten Gebiete beträgt ungefähr 4 Milliarden, der Wirtschaftsgebäude 1,1 Milliarden, der Fabriken 1,5 Milliarden, der Geschäftshäuser 1,2 Milliarden, der Wohnhäuser 3,5 Milliarden, des Handels- und Industriematerials 1 Milliarde. Der Gesamtwert der besetzten Gebiete ist demnach mit ungefähr 14,5 Milliarden zu veranschlagen. Der Wert der Hypothekengelder der besetzten Gebiete beträgt ungefähr 1 Milliarde.

Weit vom Schuß.

Stockholm, 22. Dez. Wie die „Times“ melden, ist das englische Hauptquartier mit Rücksicht auf die Annäherung des Prinzen von Wales, der als Adjutant zum Stabe des Generals French kommandiert wurde, außerhalb der Schußweite der großen deutschen Geschütze, etwa 32 bis 48 Kilometer hinter die Front verlegt worden.

Französische Schandurteile.

Paris, 22. Dez. Das Kriegsgericht des 10. A. Korps in Rennes hat ein neues Schandurteil gegen deutsche Gefangene gefällt. Es handelt sich um die beiden Krankenpfleger Robert Günther und Wilhelm Liede, die beim 17. Dragoner-Regiment Dienst taten. Sie stehen unter der Anklage, einen Wandschrank erbrochen und Leinwandstücke daraus entwendet zu haben, erklärten jedoch, die Leinwand notwendig für das Verbinden der Verwundeten gebraucht zu haben. Trotzdem sie Beweise für diese Behauptung erbringen konnten, wurden sie vom Kriegsgericht zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Beschwichtigungsversuche des russischen Generalstabs.

Von der holländischen Grenze, 22. Dez. Der „Köln. Bl.“ wird gemeldet: Die Leitung des russischen Generalstabs erklärt, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet, im Hinblick auf die böswilligen Mitteilungen, die über die russische Heere und deren strategische Lage während der letzten Tage in großen Massen in Deutschland und Oesterreich verbreitet worden seien, sich verpflichtet, die Russen gegen Vereinnahmung und unrichtige Berichte über die russischen Heere zu warnen, die durch die Presse des Feindes verbreitet würden. Daß die russischen Heere eine beschränkte Front eingenommen haben, fährt die Mitteilung fort, ist das Ergebnis eines wohlwolligen Beschlusses der militärischen Behörden. Diese Beschränkung der Front hat zur Folge, daß die Deutschen gegenüber den Russen eine beträchtliche Truppenmacht zusammenziehen müssen, außerdem weitere Fortschritte, wovon gegenwärtig in der Öffentlichkeit aus Gründen militärischer Art keine Mitteilungen ergehen können.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein neuer Generaloberst.

Berlin, 22. Dez. Das „Militärwochenblatt“ meldet: v. Mackensen, General der Kavallerie, Oberbefehlshaber der 9. Armee, wurde zum Generaloberst befördert.

Von den Kriegsschauplätzen im Orient.

Der Feldzug gegen Aegypten.

Konstantinopel, 20. Dez. Die türkische Armee zur Befreiung Aegyptens hat vorgestern von Damaskus unter dem Oberbefehl Djemal Paschas ihren Vormarsch nach dem Sueskanal begonnen. Der Bruder des Scheichs der Sunniten, Mehmet Semufl, der kurze Zeit in Konstantinopel weilte und von hier nach Syrien abreiste, befindet sich im Gefolge Djemal Paschas.

Enver Pascha in Erzerum.

Konstantinopel, 20. Dez. Kriegsminister Enver Pascha hat sich zur Inspektion der Kaukasusarmee nach Erzerum begeben.

Das englische Aegypten.

W.B. London, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden aus Kairo: Der Sultan hat an den Premierminister Ruchdi Pascha ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm mitteilt, daß die britische Regierung ihn zum Khedivat mit dem Titel „Sultan“ berufen und er die Berufung angenommen habe. Der Thron werde sich in der Familie Mehemmed Alis vererben. Der Sultan erklärt ferner, er wünsche das Programm wirtschaftlicher und anderer Reformen, das bereits begonnen sei, fortzusetzen und beschleunigen, die Bevölkerung in wachsendem Maße zur Anteilnahme an der Regierungsarbeit heranzuziehen. Am 19. Dezember mittags wurden in Kairo und Alexandria 101 Salutsschüsse gelöst und die neue ägyptische Flagge auf den Regierungsgebäuden gehißt. Die Flagge führt drei weiße Halbmonde im roten Felde, in deren Rundung sich je ein weißer fünfzackiger Stern befindet. Die Halbmonde stehen mit dem Rücken gegen den Flaggennost.

W.B. London, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Der König hat an den Sultan von Aegypten ein Begrüßungstelegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Freundschaft und Unterstützung in seiner Regierungstätigkeit versichert. Der Sultan dankte telegraphisch.

Sonstige Kriegsnachrichten. Frankreich annektiert Tunis?

Rom, 21. Dez. Gerüchtweise wird die Annexion von Tunis durch Frankreich als bevorstehend bezeichnet.

Kriegsbegeisterung Kanadas.

W.B. London, 22. Dez. Aus Toronto wird gemeldet: Premierminister Borden erklärte in einer Rede in Halifax: Canada sei bereit, jedes Opfer zu bringen, das die Lage erfordere. Es ist wahrscheinlich, daß das in Europa befindliche kanadische Kontingent nicht auf einmal, sondern nach Bedarf in kleineren Truppen nach der Front abgehen wird. Dem entsprechend dürfte auch das zweite Kontingent in kleineren Abteilungen zur Ausfüllung der Lücken im kanadischen Lager nach Europa abgeschickt werden.

Aus unseren Gefangenenerlagern.

Berlin, 21. Dez. Bekanntlich stehen die gesundheitlichen Verhältnisse Russlands weit hinter denen Deutschlands zurück. Insbesondere herrschen in Russland dauernd ansteckende Krankheiten, die in Deutschland überhaupt nicht vorkommen und höchstens gelegentlich vereinzelte zu uns von dort eingeschleppt werden, z. B. Fleckfieber. Bei dem Hereinfluten großer Massen russischer Gefangener auf deutschen Boden mußte daher von vornherein mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß unter den Russen in den Lagern diese Krankheit hier und da auftrat und bei ihrer gewöhnlich raschen Ausbreitungsweise bald eine größere Zahl von Gefangenen erkranken würde. Zu einem derartigen Auftreten von Fleckfieber ist es im Kriegsgefangenenlager bei Kottbus gekommen, in denen nur Russen untergebracht sind. Bis jetzt beträgt die Zahl der Erkrankten und der Erkrankungsverdächtigen mehrere Hundert. Glücklicherweise zeigt die Krankheit einen gegenüber ihrer gewöhnlichen Schwere auffallend milden Verlauf; bisher sind nur neun Todesfälle zu verzeichnen, die sämtlich Russen betreffen. Von den Deutschen sind bisher nur zwei Personen erkrankt, von denen einer der Krankheit erlegen ist und zwar ein Sanitätsfeldwebel, der in Erfüllung seiner Pflicht bei der Pflege mit den Kranken in nahe Berührung gekommen war. Der zweite Erkrankte ist ein junger Arzt, der sich ebenfalls aufopfernd bei den erkrankten Kriegsgefangenen betätigt hatte. Im übrigen ist eine Übertragung auf Deutsche bisher nicht erfolgt und auch schwerlich zu erwarten, da gleich beim ersten Auftreten der Krankheit außerordentlich weitgehende Vorsichtsmaßnahmen ergriffen sind. Zahlreiche russische Ärzte unter einem deutschen Chefarzt sind bei der Behandlung der Erkrankten und dem Herauslösen der Krankheitsverdächtigen tätig, alle Erkrankten werden eingeatmet, neue Baracken für die Gefunden errichtet, Desinfektionsapparate und -mittel in reichlicher Menge zur Verfügung gestellt, das Lager von jeder Verunreinigung mit der Außenwelt abgegrenzt usw. Der Ausbreitung der Krankheit auf unsere Bevölkerung ist somit von vornherein ein fester Riegel vorgeschoben.

Vom südafrikanischen Aufstand.

W.B. London, 22. Dez. Die „Times“ melden aus Capstadt: Das Parlament wird wahrscheinlich Anfangs Februar zusammentreten. Die Frage der Bestrafung der Aufständischen bildet den Gegenstand lebhaften Interesses der Öffentlichkeit. Zur Aburteilung der Leiter der Aufständischen wird ein besonderer Gerichtshof von drei Richtern mit Genehmigung des Parlaments gebildet werden. Die Hauptschwierigkeit bildet die Bestrafung der aufständischen Mannschaften. Selbststrafen wären wirkungslos, da die Mehrzahl der Mannschaften weder Geld noch Land besitzt. Wenn man ihnen das Wahlrecht entziehen würde, würde Bottha der Vorwurf treffen, daß er seinen politischen Gegner Herzog schwächen wolle. Die Aufständischen, die sich des Mordens oder eines anderen Bruchs der Gebräuche zivilisierter Kriegführender schuldig gemacht haben, werden von einer richterlichen Kommission, die in der Bildung begriffen ist, abgeurteilt werden.

Von der französischen Kammer.

Köln, 22. Dez. Der „Köln. Bl.“ meldet man aus Zürich: Nachrichten aus Frankreich zufolge wird die bevorstehende Tagung der französischen Kammer außerordentlich kurz sein. Die Vorschläge der Regierung werden voraussichtlich ohne Erörterung genehmigt werden. Der Finanzauschuß der Kammer hat alle außerordentlichen Kredite bewilligt. Ein Gesetzentwurf der Regierung will die Naturalisierung von Staatsangehörigen der freigelegenen Staaten erleichtern.

Kriegsminister Millerand legte im Armeeausschuß der Kammer die Frage der Bewaffnung und Lebensmittelaufuhr, sowie der Munition dar. Die Kammer erklärte einstimmig ihre Zufriedenheit mit den getroffenen Maßnahmen und bewilligte die Gesetzesvorlagen bezüglich der nationalen Verteidigung.

Ministerpräsident Viviani kündigt im Ministerrat im Eilsee an, daß die Regierung morgen eine Erklärung in den Kammern abgeben werde. Der Ministerrat stimmte dem Gesetzentwurf, daß die Naturalisierung der Untertanen der feindlichen Mächte in gewissen Fällen widerrufen werden kann, zu. Ebenso dem Gesetzentwurf, daß derjenige mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft wird, der direkt oder durch einen Mittelsmann irgend welche Geschäfte mit den Untertanen einer feindlichen Macht abschließt.

Die sozialistische Kammergruppe beschloß einstimmig, die Kriegskredite mit sechs provisorischen Budget-Zusätzen anzunehmen.

Ueber die menschliche Kraft.

Aus Amsterdam, 19. Dez. wird uns geschrieben: Unser holländisches Parteiblatt „Het Volk“ — dessen Einfuhrverbot in Deutschland dank der Intervention der deutschen Genossen nun wieder zurückgezogen worden ist — erhält von belgischer Seite aus London die folgenden Ausführungen:

„Das belgische Heer ist in den vier Monaten, die es im Feld steht, fürchtbar geprüft worden. Es zählte im Anfang insgesamt 225 000 Mann. Wist ihr, wieviel noch übrig sind? Nicht mehr als 75 000 Mann. Es hat somit mehr als zwei Drittel seines Effektivbestandes verloren! Mit den Rekruten, die man in den Lagern in Nordfrankreich, in Calais, in Fecamp, in Boulogne, in Bayeux usw. ansammelt, und mit den Verwundeten und Kranken, die zurückkehren sollen, wird man kaum auf 100 000 Mann kommen. Ich kann euch versichern, daß diese Zahlen aus sehr guter Quelle geschöpft sind und daß ihnen niemand widersprechen kann.

Meint ihr nicht auch, daß Belgien mehr als seine Pflicht getan hat, und erzählt die zahllosen

Ruinen, die zerstörten Heimstätten nicht, daß es genug gelitten hat?

Das war die Ansicht des französischen Generalstabs, der dem belgischen Generalstab vorgelegt hat, die belgischen Truppen, die sich noch an der Yser in der ersten Linie befinden, in die zweite Linie zurückzuführen.

Ich kann jedoch mit größter Bestimmtheit versichern, daß König Albert dies verweigert hat. Er will den Deutschen zeigen, daß das belgische Heer noch immer kämpft.

Meint ihr nicht auch, daß diese Haltung eines Königs zum mindesten bedauerenswert ist? Ist es nicht etwas unfinniges, aus einem Gefühl der Eigenliebe und der Ruhmesucht die Männer so bloßzustellen und aufzuopfern?

Man beginnt in Belgien über die entsetzlichen Verluste, die unser Heer erlitten hat, zu erschrecken. Ein Brüsseler, der sich auf der Durchreise hier in London aufhielt, sagt, daß, als man in Brüssel hörte, wir hätten bei den Gefechten an der Yser wieder 12000 Mann verloren, man allgemein bemerkte: „wenn das noch einige Wochen so weiter geht, dann bleibt überhaupt kein belgisches Heer mehr übrig und werden noch alle unsere Kinder vernichtet!“

Der König muß es vermeiden, den Volksgedanken in Belgien zu trösten und seinem Land, so weit er es vermeiden kann, Opfer aufzuerlegen, die über die menschliche Kraft gehen.

Gerüchte.

In Berliner Blättern werden Gerüchte mitgeteilt und zugleich dementiert, wonach Bestrebungen im Gange sein sollten, um den Festlandkrieg, sei es nur im Osten, sei es im Osten und Westen zugleich zu Ende zu bringen. Nach der „Kreuzzeitung“ erzählte man sich am Samstag an der Berliner Börse, daß Großfürst Aprill und Graf Witte in Berlin seien, um wegen Einleitung von Friedensverhandlungen Fühlung zu nehmen. Andere Leute wollen sogar den französischen Botschafter Cambon wieder in Berlin gesehen haben — was recht unwahrscheinlich ist, denn wenn Frankreich insgeheim Verhandlungen einleiten wollte, würde es sicherlich einen Mann schicken, den jedermann in Berlin kennt.

In der Regel kommt ein Friedensschluß zwischen zwei kriegführenden Staaten erst dann zustande, wenn einer von ihnen die Unmöglichkeit, weiteren Widerstand zu leisten, nicht bloß vollkommen eingesehen, sondern auch öffentlich anerkannt habe. Es wäre eine Täuschung wenn man annehmen wollte, daß einer von den Regenten Deutschlands sich jetzt schon zu einem solchen Zugeständnis bequemen könnte. Es ist vorzeitig, von einem Zusammenbruch der russischen Armee zu sprechen, wie das in den letzten Tagen vielfach geschehen ist. Was zusammengebrochen ist, sagt uns die Hauptquartiermeldung vom 17. Dezember, das ist die russische Offensiv gegen Schlesien und Polen. In sonstigen Zusammenhängen soll man mit dem Wort Zusammenbruch etwas präparieren umgehen und sich bemühen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, nicht wie man sie gerne haben möchte.

Die Kraft der Gegner Deutschlands ist zwar erschüttert, aber nicht gebrochen. Noch weiß keiner, wann und wie Frieden werden soll. Und deswegen muß ohne Geschwätz und Hysterie durchgehalten werden.

Ein deutsches Leichenbegängnis von einem feindlichen Flieger bombardiert.

Der katholische Feldgeistliche einer Reserve-Division, Universitäts-Professor Dr. Ludwig Baur, hat folgenden Bericht erstattet: „Der Unterzeichnete hatte gestern, den 5. November, mittags 3 Uhr, auf dem Friedhof in Dadizele eine Beerdigung verstorbenen Soldaten abzuhalten. Da der evangelische Feldgeistliche nicht anwesend sein konnte, so hielt ich diese Beerdigung allein ab. Der Leichenkondukt wurde begleitet von einer Reihe von Ärzten unter Führung des dirigierenden Arztes des Feldlazarets Nr. 93, Dr. Dietrich. Als eben die zwei Offiziere, die zu begraben waren, und von den übrigen Toten einer oder zwei ins Grab eingelenkt waren, erschien direkt über uns ein feindlicher Flieger. Obwohl er nicht sehr hoch flog und bei dem klaren, durchsichtigen Wetter genau erkennen mußte, daß wir auf dem Friedhof waren, um eine Beerdigung vorzunehmen, warf er zwei Bomben auf uns herab, von denen die eine in unmittelbarer Nähe des Friedhofes einschlug, sodaß die Stahlsplitter in den Friedhof hereinerschlugen wurden. Da wir uns alle sofort platt auf den Boden warfen, wurde glücklicherweise niemand verletzt. Die zweite Bombe fiel etwa 100 Meter weiter entfernt von uns. Es dürfte doch wohl ein direkter Bruch der Genfer Konvention sein, auf ein Leichenbegängnis Bomben zu werfen.“

Ein Deutscher zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen angeblicher Aufwiegelung im Gefangenenerlager auf der Insel Man ist der frühere Steward der Hamburg-Amerika-Linie Kurt Bauisch vom Militärgericht in Douglas zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Deutsche Krankenschwestern, die sich mit verwundeten Franzosen verloben.

Der Kommandant von Diederhosen erklärt folgende Bekanntmachung: „Man hätte annehmen sollen, daß es nur eines einmaligen Hinweises durch die Presse bedurft hätte, um Frauen, die als Krankenschwestern tätig sind, genügend vor Augen zu führen, wie unwürdig es ist, französische Verwundete eine bezorgte Pflege angedeihen zu lassen und dadurch ihre eigenen Landsleute zurückzuführen. Inerhört aber ist es, wenn deutsche Pflegerinnen ihre an sich so anerkannteste Tätigkeit dazu mißbrauchen, französischen Verwundeten so weit entgegenzukommen, daß diese es wagen durften, in ein Liebesverhältnis zu ihnen zu treten und sie sogar als ihre Verlobte zu bezeichnen, wie es bei den Pflegerinnen Cäcilie und Alma S. und Marie W. aus Balingen der Fall ist. Diese Pflegerinnen bedenken nicht, wie sie durch ihre Handlungsweise den ganzen Krankenpflegerinnenstand entehrt und herabwürdigend haben. Solche Elemente müssen so schnell wie möglich entfernt werden, damit die Hochachtung und Verehrung, denen sich der hohe Beruf der deutschen Krankenpflegerinnen erfreut, nicht in den Schmutz gezogen werden.“

Der Landesverräter Weill

beröfentlichte im „Figaro“ folgende Erklärung: „An meine Freunde in Elſaß-Lothringen! Seit Kriegs-

Es hieß dem „Député de Metz“ zu viel Ehre erweisen, wenn man ſich des Ranges und Breiten zu dieſem hohen

Befialität im Kriege.

Halbamtlich wird folgendes bekannt gegeben: Am 9. September wurde in das Etappenlazarett Gagenau im

Als es Morgen wurde, erhielt ich plötzlich von hinten einen Schuß in die rechte Schulter aus unmittelbarer Nähe.

Unterſeeboote gegen Handelsſchiffe?

In einem Interview mit dem Berliner Vertreter der amerikaniſchen „United Preſs“, das von der „Poſt. Ztg.“

Amerika hat keine Stimme zum Proteſte nicht erhoben und wenig oder gar nichts unternommen gegen die Schlie-

So fragte mich Großadmiral von Tirpitz, der Staatsſekretär

„Erwägen Eure Erzählung derartige Maßnahmen?“

„Warum nicht! England will uns ausdauern; wir können

„Soll Deutſchland genug Unterſeeboote, um durchzuführen, was

„Ja, in Unterſeebooten größeren Typs ſind wir England überlegen.“

Das Geſpräch verbreitet ſich dann über verſchiedene andere Fragen, wie über die Entſtehung des Kriegs, wozu

Auf den Krieg zurückkommend, fragte ich, wie lange der

Das hängt von England ab. Man ſagt, England wolle den

„Sind Eure Erzählung einer von denen, die dieſe Hoffnung

Er antwortete mit der Gegenfrage: „Glauben Sie, daß

„Das hängt davon ab, was Eure Erzählung mit dem Worte

„Nein, ich bin nicht einer von denen.“ gab er als Antwort

„Dann nehme ich an, daß Deutſchland den Krieg nicht bis zum bitteren

„Das ſt gewiß nicht unſere Abſicht oder unſer Wunsch. Aber

Herr v. Tirpitz kommt dann wieder auf die Unterſeeboote

„Wird die deutſche Flotte ſich der engliſchen zur Schlacht

„Wenn die Engländer uns Selbſtengehen zur Schlacht geben, gewiß

„Iſt etwas Wahres an den Berichten, daß eine Invaſion Englands

„Ich glaube, ein Unterſeebootkrieg gegen engliſche Handelsſchiffe

Auch die „Nordd. Allgem. Ztg.“ gibt die hauptſächlichſten

Belgien.

Einrichtung des Poſtzeitungsdienſtes in Belgien. Am 1. Januar

Luxemburg.

Ein verurteilter Biſchof. Das Urteil gegen den Luxemburger

Deutſche Politik.

Ein weiteres Weißbuch für den Reichstag.

Die Reichsregierung wird, wie der „Tägl. Rundſchau“ von gutunter-

Der Kriegswucher und ſeine Bekämpfung.

Im „Tag“ hat ſich neulich auch der Zentrumsabgeordnete

„In allen dieſen Briefen kam zum Ausdruck, daß die Schilderungen

Herr Erzberger ſpricht in Rätſeln. Er ſagt nicht, auf welche

Das Bevölkerungsproblem in Ostpreußen.

Oberpräſident v. Batocki erklärte in der Kriegshilfskommiſſion

Der Wiederaufbau Ostpreußens.

Nach einer Erklärung des Oberpräſidenten von Ostpreußen

Kommunalpolitik.

Die Gemeinde Würſch und der Krieg. Aus Würſch ſchreibt man

Die Gründung einer Kriegsdarlehenskafte wurde in der letzten

Singen und der Krieg. Von dem ſeinerzeit vom Bürger-

Gemeindevahlen in Würzburg. Bei der Wahl der Rats-

Für die Auſtattung eines Lazarettzuges, deren Koſten ſich auf

Einführung staatlicher Feuerbeſtattung in Hamburg. Die

Ausland.

Belgien. Einrichtung des Poſtzeitungsdienſtes in Belgien. Am 1. Januar

Luxemburg. Ein verurteilter Biſchof. Das Urteil gegen den Luxemburger

Staatsgebietes (einschließlich der Befestigung im gemeinsamen Grabe) 15 M., für Auswärtige 80 M., für die Befestigung der Asche an einem besonderen Platz werden 10 M. mehr erhoben.

* Gemeindevahltag. In Füssen im Allgäu beteiligten sich unsere Genossen zum erstenmal an der Gemeindevahl. Trotz der durch den Krieg bedingten widrigen Umstände gelang es, zwei Vertreter der Sozialdemokratie in das Gemeindevollzugamt zu entsenden.

Bürgerauschussung in Graben.

r. Mit 4 Vorlagen hatte sich die am 17. ds. Mts. stattgefundene Sitzung des Bürgerauschusses in Graben zu befassen: 1. Verfündigung der Gemeinderrechnung von 1913 und Krankenlistenrechnung 1913/14; 2. Abtrieb im Erlenswald, Distrikt III; 3. Verwendung der Sparkassenüberschüsse; 4. Aenderung der Satzungen der Sparkasse Graben. Punkt 1 wurde ohne Debatte erledigt. Bei Punkt 2 handelt es sich um Abholzung eines Teils des Erlenswaldes, der alsdann in Wiesengelände angelegt werden soll. Die sozialdemokratische Fraktion verlangte, daß zu dieser Vorlage ein Kostenanschlag vorgelegt werden möge; der Vorsitzende stimmte dem Verlangen zu. Die Großk. Kulturinspektion nehme die Sache in die Hand und werde einen detaillierten Kostenanschlag ausarbeiten. Punkt 3: Verwendung der Sparkassenüberschüsse, die dieses Jahr 18 000 Mark betragen, ist nach Beschluß des Gemeinderats so vorgesehen, daß ein größerer Betrag den Krankenschwestern überwiesen werden soll, ferner für Schulgeld 1914 und Schulprämien zusammen 960 M., für die Kleintinderschule 500 M., für Herrn Tierarzt Abel 2500 M., für die Fein-Feuerwehr 500 M., für Volks- und Schülerbibliothek zusammen 100 M., für hauswirtschaftlichen Unterricht 250 M., an den Gewerbeverein als Entschädigung für Fahrgeld der Lehrlinge zum Besuch der Gewerbeschule 200 M. Diese Verwendungen wurden, da sie jedes Jahr gemeinhin in gleicher Höhe wiederkehren, ohne Debatte gutgeheißen. Bei einem weiteren Vorschlag, Verwendung von 500 M. für die Ortschronik, wurde von der konservativen Fraktion verlangt, die Ausgabe mit einer anderen zusammenzuliegen; die sozialdemokratische Fraktion unterstützte diesen Vorschlag. Da vom Vorsitzenden aber darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dieses Jahr unbedingt Zahlung geleistet werden muß, wurde der Ausgabe zugestimmt. Außerdem wurde noch verlangt, einer Stricklehre, die 34 Jahre im Dienste der Gemeinde gestanden und von der Großherzogin Luise das silberne Kreuz erhalten hat, als Anerkennung von der Gemeinde ein namhafter Betrag zu überweisen. Wir wollen hoffen, daß das Verzeichnis nachgeholt und dieser Anrechnung vom Gemeinderat entsprochen wird. Weiter wurde ein Betrag zur Beschaffung von Strickwolle für das Rote Kreuz und 100 M. für die Jugendwohne bewilligt.

Als wichtigster Punkt erschien die Position „Geschenk an die hiesigen Bürger und Bürgerinnen“, die zur Fahne eingerückt sind. Nach dem Vorschlag des Gemeinderats sollte einem jeden ein Geschenk von 10 M. zukommen. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte, 4000 M., die vom Gemeinderat zur Straßensanierung vorgesehen sind, zu streichen und daraus den verheirateten und unterstützungsbedürftigen Kriegern eine Unterstützung zu leisten. Der Antrag fand bei uns liberalen Patrioten jedoch keine Gnade. V.M.M. F. Lohr senior meinte, die Krieger hätten überhaupt kein Geld notwendig. V.M.M. S. O. L., der anlässlich der Elektrizitätsabgabe die Krieger in den Vordergrund hob und sie nicht umtätig mit Kosten belastet wissen wollte, meinte heute pathetisch, „eine Not bestehe unter den Kriegern nicht“, man solle nicht so aus dem Wollen schöpfen, er sei aber auch dafür, daß man den Kriegern etwas gebe. V.M.M. M. Nagel, ein von den Arbeitern gemäßigtes, nun aber als liberales Anhängel geltendes Mitglied, trat dafür ein, daß etwa die Hälfte der 4000 M. zu verwenden seien; wenn das nicht ausreichte, sollten aus der Gemeindefasse noch weitere 4-5000 M. zur Verfügung gestellt werden. Bei der Abstimmung brachten es diese Herren tatsächlich dann fertig, gegen den sozialdemokratischen Antrag zu stimmen, der dann auch mit 31 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde. Die Mehrheit der konservativen Fraktion stimmte für den Antrag, nachdem auch sie für eine Unterstützung eingetreten war. Erwähnt sei noch, daß V.M.M. L. Hartmann (lib.) unserem Genossen G. H. eine Ausgabe untersagte, die gerade das Gegenteil besagte, was unser Genosse ausgesagt hatte. Mit Entrüstung wies Genosse G. H. die ihm fälschlich unterstellte Aussage zurück. — Die Bürger und Bürgerinnen aber, die draußen im Felde im Schützengraben und hinter den Kanonen stehen und ihr Leben in die Schanze schlagen, mögen, wenn es ihnen vergönnt ist, wieder in die Heimat zu kommen, sich bei der an sie so edel denkenden Bürgerauschussmehrheit bedanken, daß ihre Familien zu Hause so „reichlich“ unterstützt wurden. Es wäre einer Gemeinde wie Graben, die ein Vermögen von über drei Millionen Mark und so gut wie keine Schulden hat, ein Verbrechen gewesen, zu diesem Unterstützungszweck gut 10-15 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Was Städte und Gemeinden können, die hohe Umsätze haben, wäre auch in Graben möglich, ja, moralische Pflicht gewesen.

Aus der Partei.

Dokumente zum Weltkrieg 1914.

In dieser von Eduard Bernstein herausgegebenen Serie ist soeben Heft 2 zur Ausgabe gelangt. Es enthält vom englischen V. A. u. B. die Geschichtsdarstellung und die Erklärungen der englischen Minister.

Ueber den Inhalt sagt Genosse Bernstein im Vorwort: „Zur Parlamentsfassung vom 6. August 1914, in der über die von ihr geforderten Kriegskredite Beschluß gefaßt werden sollte, legte die englische Regierung dem Parlament ein Weißbuch vor, betitelt: „Korrespondenz hinsichtlich der europäischen Krise“. Dieses Weißbuch enthielt keine zusammenhängende Darstellung der von der englischen Regierung vertretenen Politik, sondern war lediglich eine, allerdings ausgiebige Zusammenstellung von Depeschen, die der englische Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, mit den Vorkämpfern und Geschäftsträgern Englands in Berlin, Belgrad, Brüssel, Paris, Petersburg, Rom, Wien geschickt, sowie ergänzenden Urkunden, alles in allem 150 Nummern. Sehr viel später erst — Anfang Oktober 1914 — ist dann ein Weißbuch über diese Krise herausgegeben. Es besteht aus dem Inhalt des parlamentarischen Weißbuches, ergänzt durch eine einleitende offizielle Darstellung der dem Krieg

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Mittwoch, 23. Dez. 9. Vorst. auf Ab. Ermäßigte Preise: „Der Froschkönig“, Weihnachtsmärchen in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Erik Ebert, Musik von Margarete Schweitzer. Anfang 6 Uhr, Ende 7 Uhr. (2 M.) Freitag, 25. Dez. 10. Vorst. auf Ab. Große Preise: „Die Meisterfinger von Nürnberg“ in 3 Akten von R. Wagner. Anfang 1/6 Uhr, Ende gegen 1/11 Uhr. (4,50 M.) Samstag, 26. Dez. (C. 20.) Mittelpr.: „Die Rabenfeindin“, Schauspiel in 4 Akten von Wildenbruch. Anfang 1/7 Uhr, Ende 9 Uhr. (4 M.) Sonntag, 27. Dez. (A. 21.) Große Preise: „Fidelio“, Oper in 2 Akten von Beethoven. Anfang 1/7 Uhr, Ende 9 Uhr. Montag, 28. Dez. (B. 20.) Kleine Preise: „Der Bund der Junges“, Lustspiel in 5 Akten von Jbsen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 M.)

vorangegangenen Vorgänge unter dem Gesichtspunkte des englischen Auswärtigen Amtes, Berichte der englischen Vorkämpfer in Berlin und Wien über den Abschluß ihres Aufenthalts in den genannten Plätzen, sowie Reden Sir Edward Greys und des Premierministers Asquith in den Sitzungen des Hauses der Gemeinen vom 3., 4., 5. und 6. August 1914, auf welche die einleitende Geschichtsdarstellung als auf ihre Vervollständigung verweist. Das Ganze bildet ein Buch von über hundert Seiten enggedrucktes Groß-Oktav.

Wir geben im vorliegenden Heft die einleitende offizielle Geschichtsdarstellung des Weißbuches, die eine Art Gegenstück zur Denkschrift der deutschen Reichsregierung bildet, und die im Weißbuch abgedruckten Reden und Erklärungen der Minister Grey und Asquith. Das zweite, das Weißbuch behandelnde Heft — Heft 3 unserer Sammlung — wird die wichtigsten Depeschen und Urkunden der englischen Veröffentlichung enthalten.

Der Preis beträgt 80 Pf. Die „Dokumente zum Weltkrieg“ sind in allen Buchhandlungen vorrätig.

Knielingen, 22. Dez. Sonntag, 27. Dezember, hält Landtagsabgeordneter Stadtrat W. Kolb aus Karlsruhe in der „Linde“ einen Vortrag über „Die Kriegslage“, wozu jedermann freundschaftlich eingeladen ist. Anfang nachmittags halb 8 Uhr. Unsere Parteimitglieder bitten wir, um 2 Uhr schon zu erscheinen wegen einer wichtigen Besprechung.

Forst, 23. Dez. Wir machen unsere Parteigenossen darauf aufmerksam, daß am Sonntag, 27. Dezember (3. Feiertag), nachmittags 3 Uhr, im „Schützenhaus“ eine Besprechung mit Abrechnung stattfindet. Zugleich findet ein Vortrag über „Der jetzige Krieg“ statt. Es ist Pflicht der Genossen, vollständig zu erscheinen.

Soziale Rundschau.

Durmersheim, 21. Dez. Am Samstag, 26. d. M., (2. Weihnachtsfeiertag), mittags 1 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kreuz“ eine Kartellversammlung statt. Tagesordnung: Verteilung der durch Sammelstellen eingegangenen Gelder an unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer bzw. deren Familien innerhalb des hiesigen Kreisdistrikts. Es ist Pflicht der Kollegen und Genossen, zu dieser Versammlung pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Gewerkschaftliches.

Aus Tegerau (Amt Schopfheim i. W.) schreibt man uns: Dem Unternehmer Ortner (Waldschneiderei) in Tegerau ist ein Verbot erteilt worden, den bei Ausbruch des Krieges im allgemeinen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer proklamierten Burgfrieden zu brechen und zwar dadurch, daß er seinen bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeitern in der ungenügendsten Weise erklärte, daß er den im verflochtenen Sommer zwischen ihm und dem Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands abgeschlossenen Tarifvertrag nicht weiter anerkenne, es sei denn, die Arbeiter würden sich dazu entschließen, die im Tarif auf 1. April 1916 bestimmte Gültigkeitsdauer auf 1. April 1918 festzusetzen, was natürlich die familiären Arbeiter mit Ernüchterung zurückschickte. Kommt ein solches Annehmen, mitten in der Zeit der Tarifdauer eine andere Gültigkeitsdauer festlegen zu wollen, schon unter normalen Verhältnissen einem Bruch des Tarifs gleich, umso mehr muß es aber beurteilt werden, wenn solches in der jetzigen Zeit geschieht, in der doch umgekehrt beide Teile bemüht sein sollten, den gegenseitigen Frieden zu wahren. Wenn Herr Ortner zur Begründung seines Vorgehens geltend macht, daß er bei Abschluß des Tarifs nicht mit dem auf 1. April 1916 vorgesehenen Gültigkeitsdauer einverstanden gewesen sei, so ist das wohl richtig, gleichwohl hat er aber doch den Tarif unterzeichnet, obwohl er ganz genau wußte, daß die Gültigkeitsdauer auf 1. April 1916 lautete. Herr Ortner ist es aber bei seinem offenen Tarifbruch nicht nur um die Abänderung der Tarifdauer zu tun gewesen, sondern in erster Linie vielmehr um die Verabsicherung einiger von ihm als hoch bezahlten Tarifpositionen. Dem Schreiber dieses gegenüber hat er sich wohl wahrheitsgemäß doch etwas geniert, diese seine tiefere Absicht offen zu bekennen, er könne seiner damaligen Arbeiter gegenüber hat er es aber unüberlump zum Ausdruck gebracht. Diesen seinen Plan hat er dadurch zu verdecken gesucht, daß er seinen bis dahin bei ihm beschäftigt gewesenen Arbeitern kündigte, angeblich wegen „Arbeitsmangel“. Kaum waren aber diese Arbeiter vom Betrieb fort, als auch bereits eine gleiche Anzahl anderer Arbeiter aus dem bayerischen Granitgebiet Sauerau auf der Wildfläche erschienen und dort in Beschäftigung traten. Wenn es also noch eines Beweises für die Absicht des Tarifbruchs bedarfe, so wäre er wohl hierdurch unumwiderlich erbracht. Wir wissen noch nicht, ob sich bei den betr. Arbeitern, die dort angefangen haben, um Verbandsmitgliedern handelt, glauben es auch vor der Hand noch nicht, da wir nicht annehmen können, daß organisierte Arbeiter unter solchen Umständen ihren eigenen Kollegen in den Rücken fallen würden. Wir glauben uns aber dessen bestimmt versichert halten zu können, daß die Öffentlichkeit, der wir dieses Vorgehen zur Kenntnis bringen, dieses Verhalten genau so beurteilen wird, wie wir. Vor allem glauben wir aber, daß diejenigen Kommunalverwaltungen, welche die Steine von diesem Unternehmer beziehen, gleichfalls mit einem solchen Vorgehen nicht einverstanden sein werden. Die Arbeiter selbst aber werden Herrn Ortner in der unzweideutigen Weise zu verstehen geben, daß sie in der jetzigen Zeit nicht so ohne weiteres mit sich Schindluder spielen lassen wollen.

Aus Gengenbach schreibt man uns: In der jetzigen ersten Zeit, wo sich jeder bestrebt, sich in irgend einer Weise dem Vaterland dienlich zu machen, sollte man meinen, daß auch die Handwerkermeister ein Herz für die Arbeiter und nicht bloß für ihren Profit haben. Bei der Vergebung von Bauarbeiten für das neue Volkshochschulgebäude wurden nur hiesige Arbeiter geberberichtigt und ihnen gleichzeitig aufgegeben, hiesige Arbeiter in erster Linie einzustellen. Dieses Vorgehen der Stadt ist zu begrüßen. Aber wenn es sich um das Profitinteresse der Arbeitgeber handelt, dann pfeifen sie auf derartige Bestimmungen. Ein hiesiger Steinbauermeister hat die Lieferung von Balkenquadranten zur Heritellung einer Einfassungsmauer für den Schulhof des neuen Volkshochschulgebäudes übernommen. Die Arbeit wurde im Frühjahr vergeben und sollte bis Sommer fertiggestellt werden. Der Krieg brach aus, ohne daß von den 250 Quadratmeter lieferbaren Steinen bis dahin auch nur ein Quadratmeter fertig war. Mit dem Kriegsausbruch wurden aber auch gleichzeitig die Arbeiter des betroffenen Steinbauermeisters entlassen, da angeblich für sie keine Arbeit vorhanden sei und bis heute nicht wieder eingestellt. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Steinbauermeister die ihm von der Stadtgemeinde übertragene Arbeit im Elsaß ausführen ließ, sie also vollständig fertig besetzt. Der Gemeinderat vergibt Arbeiten nur an hiesige Unternehmer und muß daher bedeutend mehr ausgeben, da die Konkurrenz ausgeschaltet ist und hofft, daß dadurch die hiesigen Arbeiter Beschäftigung finden, der Unternehmer aber pfeift darauf, ob die Arbeiter ihr Brot verdienen können oder nicht und bezieht seine Arbeit fix und fertig von auswärts. Und warum? Weil sein Gewinn dadurch pro Quadratmeter um 1 M. höher ist, denn die Firma im Elsaß (Rauinger in Tiefenbach), die Balkenquader liefert, gibt die

schlechtesten Löhne und duldet keine Organisation. So verdient der hiesige Steinbauermeister an jedem Quadratmeter mindestens 2,50-3 M., ohne auch nur eine Hand angerührt zu haben. Das ist ein Geschäft! Die Arbeiter aber müssen zum Teil auswärts als Handlanger oder Tagelöhner ihr Brot verdienen, haben große Familie und müssen Not leiden.

Was sagt die Gemeindeverwaltung dazu? Unseres Wissens gab es der Steinbauermeister höchstens 7,50 M. pro Quadratmeter franks Gengenbach und die Gemeinde mindestens 10 bis 11 M. Das Verhalten dieses Steinbauermeisters gegenüber seinen hiesigen Arbeitern, die zum Teil schon 16 Jahre bei ihm beschäftigt waren, muß man etwas niedriger hängen.

Aus dem Lande.

Durlach.

* In der Generalversammlung der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei vorm Sebald und Sebald Neff wurde die Bilanz und der Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats entgegengenommen, die vom Aufsichtsrat vorgeschlagene Dividende von 4 Prozent genehmigt und der Direktion und dem Aufsichtsrat Decharge erteilt. Die aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren Privatier Emil Gerber und Stadtrat Dr. Friedrich Weill in Karlsruhe wurden wiedergewählt.

Stuttgart.

— Kleine Nachrichten. Das hiesige Reservelazarett erwartet etwa 700 genesende Soldaten, die hier nach der Rückkehr aus Feindesland noch der Erholung leben sollen. Gestern früh um 6 1/2 Uhr kamen rund 250 Mann davon aus einem Lazarett in Montebello hier an. Es werden nicht nur die Hauptgebäude, von denen Gebäude I völlig leer war, belegt, sondern auch die Turnhalle mit ihren 100 Betten erstmals Verwendung finden. — Die Bädereröffnung gibt bekannt, daß vom 25. auf 26. Dezember nicht gebadet wird. — Die Sparkasse bleibt vom 27. Dezember bis 1. Januar geschlossen. — Die nächste Mutterberaterungsstunde findet am Mittwoch, 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Schillerstuhhaus (Zimmer Nr. 16, 2. St. links) statt. — Die Müllabfuhr wird wegen der Feiertage am Freitag und Samstag in dieser Woche im 1. Bezirk am Mittwoch, 23. Dezember, und im 2. Bezirk am darauffolgenden Tage stattfinden. In der kommenden Woche wird wegen Neujahr die Müllabfuhr im 1. Bezirk am Donnerstag, 31. d. M., erfolgen.

* Untergrombach bei Bruchsal, 22. Dez. In den letzten Tagen fand hier eine „Hausammlung“ nach Goldstücken statt, bei welcher 4000 M. in 10- und 20-Markstücken zusammengebracht und in Papier umgewandelt wurden.

* Schwellingen, 22. Dez. Wegen unerlaubten Tragens des Eisernen Kreuzes wurde ein Schwinder aus Heidelberg vom hiesigen Bezirksamt zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

* Rühlach bei Heidelberg, 22. Dez. In den letzten Wochen sind hier auf Aufforderung der Postämter für 17 500 M. an Goldmünzen bei der hiesigen Postagentur gegen Papiergeld umgetauscht worden. Manche Besitzer von Goldmünzen wechselten so noch 200-300 M. um.

* Mannheim, 22. Dez. Ein 13jähriger Junge aus Mannheim, der sich auf dem Wege zur Front befand, wurde in Kaiserlautern aufgegriffen, um zu seinen Eltern zurückgebracht zu werden.



Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Gren. im Reg.-Rgt. 109 Guts. Konstantin von Untermuschelbach, Gren. Otto Wilhelm Göhringer von Auerbach bei Durlach, Landwehrrm. Gustav Kreiner von Köhlingen, Gren. Alf. Rimmle von Singen bei Durlach, Reg. Emil Karacher von Spielberg, Guts. Andr. Eberhardt von Aue bei Durlach, Jakob Ebert von Redarsteinach, Kaufleute Willi Ahrens, Emil Wohl und Würtner, Arbeiter Otto Deder, Rangierer Paul Detron, Schlosser Ludwig Dick, Färbereitechniker Paul Donath, Installateur Georg Donnerstag, Tagelöhner Eduard Glos, Schlosser Karl Eichenlaub, Arbeiter Ludwig Eijig, Sattler Heinrich Eitel, Schlosser Andreas Fuchs, Tagelöhner Heinrich Gerbes, sämtliche bei der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein, Redakteur Hans Scherel, früher in Heidelberg und Karlsruhe journalistisch tätig, Landwehrrm. Wirt Jakob Scherer und Landwirt Michael Waas, beide von Bodersweier bei Rehl, Friedrich Wilhelm Pfeiffer von Lahr, Untermeister Martin Schrei von Emmendingen, U.D. Ludwig Wolff von Freiburg, Karl Vogelbacher von Endingen, Reg. im Rgt. 111 Karl König von Schienen, Gestr. im Rgt. 142 Anselm Schmech von Oberhüdingen, Landwehrrm. im Rgt. 111 Schlossermeister Karl Belte von Ueberlingen. Ferner fielen: Wizefeldw. d. L. Kaufm. Wilh. Derschum von Mannheim, Bankbeamter Heinrich Wolf in Mannheim, Gestr. Kaufm. Friedrich Weber, Ref. Kaufherr Ernst Walz, Ref. Lagerarbeiter Jak. Bohm, sämtliche von Mannheim, Zimmermann Georg Zimmermann von Endingen, Briefträger Hermann Wittrolf und Bierbrauer Karl Seiter, beide von Karlsruhe, Feldwebel im Rgt. 170 Karl Wirth, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Ofenbrunn, Musik. Otto Wiesel von Hohen, Zimmermann Johann Martin von Schwandorf, Schreinermeister Adolf Wöhrl von Ueberlingen, Sattlermeister Jakob Auf von Lahr, Zimmermeister Albert Köhler und Schneidermeister Jakob Veier, beide von Eubigheim.

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Frauen-Schönheit-Steckenpfeif-Seife die beste Lilienmilchseife v. Bergmann & Co., Radebeul. Stück 50 Pf. Überall zu haben. Ferner macht der Lilienmilch-Cream „Dada“ rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.

Werbt fortwährend neue Abonnenten!

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 23. Dezember.

Rücksichtslose Ausnützung der Arbeitskraft.

Eine unglaublich soziale Rücksichtslosigkeit legen hiesige größere Geschäftshäuser an den Tag, indem sie an ihr Personal die Verfügung erlassen, daß am dritten Weihnachtstage gearbeitet werde und deshalb alle Angestellten um 8 Uhr morgens zu erscheinen hätten. Gegen solch eine rücksichtslose Ausnützung der Arbeitskraft der Angestellten muß entschieden Front gemacht werden. Vier Wochen lang hat nun das Personal keinen Ruhetag mehr gehabt. Sonntag und Werktag mußte es in angestrengter Arbeit von morgens bis abends tätig sein, in den letzten 14 Tagen mußte es sogar noch eine Verkürzung der Mittagspause und eine Verlängerung der Arbeitszeit am Abend mit in Kauf nehmen, so daß die tägliche Arbeitszeit 11 und mehr Stunden betrug. Eine Bezahung für diese Mehrleistung, wie es bei Überstunden bald im kleinsten Handwerksbetrieb der Fall zu sein pflegt, gibt es natürlich nicht. Die letzten Tage vor dem Weihnachtstage werden die Nerven bis aufs äußerste angepannt, denn von morgens 8 bis abends 9 Uhr und noch länger gibt es keinen Augenblick Ruhe. Müde und abgebeht kommen die Angestellten am Weihnachtstage in den spätesten Abendstunden nach Hause, ihre einzige Weihnachtstrennung besteht darin, daß sie nun endlich sich wieder einmal gründlich ausruhen können. Und da will man ihnen nun auch diese Ruhezeit verkürzen, indem sie am dritten Tage schon wieder antreten sollen. Viele Angestellte wären gerne über diese Weihnachtstage zu ihren auswärtig wohnenden Angehörigen gefahren, ein Manches hat den Bruder oder sonst einen lieben Angehörigen im Felde, die Eltern sind allein zu Hause, sie wären froh gewesen, wenigstens den Besuch der Tochter oder des Sohnes zu haben, damit es über die Feiertage nicht gar zu einsam in der Familie ist. Solche Sentimentalitäten kennt aber eine einzig und allein auf den Profit bedachte Geschäftsleitung anscheinend nicht. Aber wäre es denn wirklich unmöglich, dem Personal auch einmal drei Ruhetage zu gönnen, läßt das der heilige Profit wirklich nicht zu? Kann man die Angestellten und Arbeiter nicht auch einmal als Menschen achten, die mit Lust und Liebe und Aufopferung nun wochenlang ihre Arbeit verrichtet haben, und nicht nur als Arbeitsmaschinen, die man ausnützt, so lange sie leistungsfähig sind und sie dann auf die Straße wirft? Es wäre dringend zu wünschen, daß die betreffenden Firmen zu der Einsicht noch kommen, daß es unbillig und ungerecht ist, dem Personal nun nach wochenlang angestrengter Arbeit die wohlverdienten Ruhetage wegzunehmen oder zu kürzen. Die Angestellten haben ein Recht auf Ruhe und Erholung, und zum Schaden der betreffenden Firmen wäre es sicher nicht, wenn sie durch Gewährung der drei freien Feiertage dieses Recht anerkennen würden. Sache der Behörden und eventuell auch des roten Kreuzes wäre es, im anderen Falle den Angestellten zu ihrer Weihnachtsruhe zu verhelfen.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verband, Filiale Karlsruhe, zählt an alle Frauen derjenigen Mitglieder, die zum Heeresdienst eingezogen sind, sowie an die Eltern lediger Mitglieder, die zu deren Unterhalt beitragen und mindestens seit dem 5. Dezember im Heeresdienste stehen, eine Weihnachtsunterstützung. Arbeitslose, die seit 14. Dezember arbeitslos sind, werden in gleicher Weise bedacht. Die Mitgliedsbücher müssen bei der Abholung der Unterstützung, wenn sie noch nicht abgeliefert sind, mitgebracht werden. Schluß des Auszahlungstermins ist der 15. Januar 1915. Die Auszahlung erfolgt durch den Kassier F. Laf. Humboldtstraße Nr. 25b. Die Mitglieder werden ersucht, die Frauen bzw. Eltern auf diesen Hinweis aufmerksam zu machen.

Die Freie Turnerschaft Karlsruhe hält ihre diesjährige Weihnachtsfeier im kleineren Rahmen wie sonst ab und zwar am 1. Weihnachtsfeiertag, nachm. 4 Uhr, in der Gewerkschaftszentrale. Die Feier ist ganz den Zeitverhältnissen angepaßt und bringt außer einer Festansprache des Turngen. Dietrich, Deklamationen verschiedener zeitgemäßer Gedichte von Freccang, sowie passende Musik- und Gesangsbeiträge. — Die sonst übliche Gabenverlosung fällt diesmal aus.

Der Rettungseifer auch im Felde. Aus einem uns auch Nordfrankreich zugegangenen Feldpostbrief geht hervor, daß nun auch die Soldaten im Felde mit dem Umfug der Rettungsbefehle behelligt werden. Wie uns ein Parteigenosse mitgeteilt, kommen in letzter Zeit viele solcher Schwindelbriefe an die Soldaten. Die Truppen sind samt und sonders von diesen „Gaben“ nicht erfreut, sie meinen vielmehr, die Absender sollten gescheiterte Dinge senden als solch einen Blödsinn, auch sollte man die Absender nicht mit Geld, sondern mit Gefängnis strafen. Ein mitgeschickter Briefumschlag, in dem sich solch ein Schwindelbrief befand, trägt den Poststempel Mengen (Baden). Wir sind auch der Meinung, daß Leute, die in der jetzigen Zeit mit solchem Umfug unsere Soldaten heimzuden, ein gehöriger Denkfetzel gegeben gehört.

Eine Weihnachtsgabe der Stadt Straßburg. Wie uns ein Landsturm-Kanonier aus Straßburg mitteilt, sind die dort liegenden Soldaten von der Stadt reichlich beschenkt worden. Jeder Mann der Batterie, bei der unser Berichterstatter steht, erhielt zur Christbaumfeier ein Paket mit reichem Inhalt im Betrag von durchschnittlich 2,50 bis 3 Mk. Es herrschte bei den Soldaten große Freude über die Aufmerksamkeit ihrer Gattungsstadt.

Der Männergesangsverein Karlsruhe hält seine diesjährige Weihnachtsfeier nächsten Samstag (2. Weihnachtsfeiertag), abends 5 Uhr, im Vereinslokal ab. Die Feier ist verbunden mit einer Besichtigung für die Kinder der im Felde stehenden Mitglieder. Zu der Besichtigung sind alle Mitglieder freundlichst eingeladen. (Siehe Inserat.)

Liebesgaben für Dörpfehen. Aus der Karlsruher Sammlung ging gestern wiederum ein Eisenbahnwagen mit Liebesgaben für die notleidenden Dörpfehen an die Sammelstelle in Danzig ab.

Ein vernünftiger Beschluß. Der mittelbadische Brauereiverband hat beschlossen, in Anbetracht der gegenwärtigen schweren Zeit das Einbrauen von Bier auf die Weihnachtstage und Neujahr zu unterlassen. Von Bedeutung bei Fassung dieses Beschlusses war der Umstand, daß die Beschaffung von

Gerste bzw. Malz derzeit mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, daß es angezeigt erscheint, den durch das Brauen von Bier bedingten Mehrverbrauch zu vermeiden. Die Brauereien haben gleichzeitig dem Bad. Landesverband vom roten Kreuz den Betrag von 10 000 Mk. überwiesen mit dem Auftrag, diesen Betrag für unsere im Kampfe stehenden Truppen in geeigneter Weise zu verwenden.

Die Militärdienstzeit der Telegraphenarbeiter. Das Amtsbüro des Reichspostamts gibt bekannt: Die Militärdienstzeit ist künftig allgemein auf das Lohndienstalter der Telegraphenarbeiter anzurechnen, wenn sie während des Militärdienstes oder alsbald nach der Entlassung aus diesem Dienste sich um Beschäftigung als Telegraphenarbeiter bemühen haben. Das Lohndienstalter solcher Telegraphenarbeiter, denen die Militärdienstzeit nach den bisherigen Bestimmungen nicht angerechnet werden konnte, ist anderweitig festzusetzen. Eine Nachzahlung von Lohnbeträgen findet nicht statt. Das Lohndienstalter der Telegraphenarbeiter rechnet frühestens von der Vollendung des 18. Lebensjahres.

Von der Post. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien ist auf 100 Gulden = 186 Mark neu festgesetzt. — Nach einer Mitteilung der österreichischen Postverwaltung ist der Postverkehr für Sendungen nach Orten in Galizien östlich von Tarnow mit Rücksicht auf die Kriegslage gesperrt worden.

Liebesgaben für Kriegsgefangene in Frankreich und Deutschland. Die französische Regierung hat durch Vermittlung einer neutralen Macht den Wunsch ausgesprochen, daß es den französischen Wohltätigkeitsgesellschaften gestattet werde, Liebesgaben nach Deutschland zur Verteilung an in Deutschland befindliche bedürftige französische Kriegsgefangene abzusenden. Nachdem von französischer Seite die Gegenseitigkeit zugesichert worden ist, ist diesem Antrag von deutscher Seite entsprochen worden. Die Sendungen gehen Porto, Fracht- und Zollfrei.

Am 11. ist die Möglichkeit gegeben, daß auch deutsche Wohltätigkeits- und sonstige Vereine an in Frankreich befindliche deutsche Kriegsgefangene Liebesgaben-Sammelsendungen ohne nähere Zeichnung der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge (Berlin SW. 11, Algodornstr. 11) zugestellt werden, das die Gaben (auch Geld) schnell und sicher nach Frankreich befördert. Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar oder auch an die Postämter der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris oder an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegsgefangenenlager in Frankreich mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zu richten. In dem letzteren Falle empfiehlt es sich, dem genannten Zentralkomitee von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager tünlichst gleichmäßig bedacht werden.

Großkonzertorium für Musik. Das zweite Vorspiel (Vorbereitungsstufen), das am Freitag, 18. Dezember, stattfand, hatte folgendes Programm: 1. Serenade von A. Jensen (Gertrud Karver). 2. Walzenträumer von W. Meyer-Oberstein (Wibbelin Marie). 3. Romantische für Violine von J. Sorensen (Gertrud Karver). 4. Walzer und Trompetenstücklein von A. Jensen (Sildegunde Stadelbacher). 5. Junges Blut und Weiberei von N. v. Wilm (Gertrud Karver). 6. Mein Lein und Schiffelein auf dem See von Th. Kullack (Offelia Grimm). 8. a) Ronde, G-Dur von Fr. Kuhlman, b) Rändler G-Dur von Fr. Spindler (Willy Jung). 9. Sonatinen für zwei Klaviere Op. 17 von C. Gurliit (Erich Fromberg und Ernst Wehl). 11. Ballet-Scene für Violine von Ch. Verriot (Max Sebeling). Nächstes Vorspiel (Ausbildungsstufen) Mittwoch, 13. Januar, abends 6 1/2 Uhr, im Saal der Anstalt.

Ein Kleinbrand entstand gestern abend 6.45 Uhr in einem Hause der Altenstraße. Der herbeigerufenen Feuerwache gelang es, das Feuer so rasch zu löschen, daß Gebäudeschaden nicht entstand.

Unfall. Im Gaswerk 2 hier geriet am 21. d. M. ein verheirateter Schlosser aus Hagfeld zwischen die Einfriedigung eines Kohlenraumes und einen vorbeifahrenden Rollwagen und erlitt eine schwere Rückenquetschung, so daß er mittels Krankenautos ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte.

Neues vom Tage.

Singerichter Espion. Brunn, 2. Dez. Die „Libere Aeving“ meldet: Die 1. 7. Bezirkshauptmannschaft in Teschen verurteilt nachstehendes: Am 12. d. M. wurde der 23 Jahre alte Anton Gruscha, Zeichner aus Warschau, und der 23 Jahre alte Josef Müller in Reichenberg vom Militärgericht in Teschen zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Verurteilten, an denen das Urteil schon vollzogen wurde, hatten am 7. d. M. dem 3. russischen Armeekorps den Weg von Moschm nach Nowi Targ in Galizien gezeigt und lieferten dem russischen Militär Berichte über die Bewegungen und die Stärke unseres Heeres.

Letzte Nachrichten.

Erhöhung der Mehlpreise.

Mannheim, 22. Dez. Die Süddeutsche Mühlenvereinsung G. m. b. H. in Mannheim hat den Mehlpreis um 1 Mk. auf 43 Mk. für 100 Kilo erhöht. Hierzu bemerkt die Mühlenvereinsung, daß dieser Preis eigentlich nur als nomineller zu betrachten sei, da den meisten unserer Mühlen das nötige Material zum Mahlen fehlt und unser Markt schon seit einiger Zeit von Norddeutschland zu höheren Preisen mit Mehl versorgt wird.

Von der Schlacht in Flandern.

Berlin, 22. Dez. Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Ein holländisches Pressebüro meldet über die Kämpfe an der Yser: Seit mehreren Tagen machen die Franzosen sehr große Anstrengungen, um sich in den Besitz der Eisenbahnlinie Roulers-Menin zu setzen und dadurch auch die Deutschen in der Linie Menin-Tourcoing-Roubaix-Lille zu drücken. Trotz der Anwendung großer Artilleriemengen ist ihnen der Vorstoß nicht gelungen. Die von Ypern herführenden Marschstraßen werden auch weiterhin von der deutschen Artillerie beherrscht. — Berichte aus Salzeete schildern die umfassenden Verteidigungsmaßnahmen gegen eine Forcierung der Schelde und einen Angriff durch den großen Schiffskanal Gent-Ternuzen seitens der englischen Flotte. — Die Stimmung der deutschen Truppen ist außerordentlich angefeuert durch die Meldungen von den Siegen über die Russen.

Der Vorwärts zur Affäre Weill.

Berlin, 22. Dez. Der „Vorwärts“ schreibt zu der Angelegenheit Weills: Unsere Nachforschungen ließen ohne jeden

Erfolg. Bestätigen sich die durch die Presse gemachten Mitteilungen, daß Weill in die französische Armee eingetreten ist, so hat er sich durch diese aufs schärfste zu verurteilende Haltung selbstverständlich außerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion gestellt. Weitere Schritte hat sich die Partei vorbehalten. Diese Erklärung wird ausdrücklich vom Parteivorstand und der Reichstagsfraktion veröffentlicht.

800 Waggons Liebesgaben an die Front befördert.

Berlin, 22. Dez. (Nicht amtlich.) In der vergangenen Woche wurden über 800 Waggons mit Weihnachtsgaben zu planmäßigen Weihnachtssügen im Sinne des Erlasses des Generalquartiermeisters vom 13. November abgefertigt. Der letzte Weihnachtsszug, anfangs nächster Woche, ist für österreichische Truppen bestimmt, die mit den unfrigen in unmittelbarem Verbande stehen.

Ein Zeppelin auf dem Weg nach England?

Berlin, 22. Dez. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Chriftania: In der Nähe der Stadt Skion wurde gestern morgen zwischen 8 1/2 und 9 1/2 Uhr ein Luftschiff in großer Entfernung beobachtet. Es kam von Osten her und verschwand nach Süden. Einige glauben an eine Luftkugel, eine große Anzahl aber meint, es sei ein Zeppelin gewesen. Bei der Beobachtung wurden keinerlei Nationalitätszeichen bemerkt.

Das Bombardement von Warschau.

Berlin, 22. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet: Ueber das Bombardement von Warschau durch deutsche Aeroplane berichtet der „Lodzer Kurier“, daß am Samstag in Warschau im Verlaufe von 3 Stunden und zwar von 6 bis 9 1/2 Uhr früh, ununterbrochen der Donner der explodierten Bomben die Luft durchzitterte. Mehrere Häuserreihen stürzten ein und man hörte das Stöhnen der Verwundeten. Von zwei Aeroplanen wurden etwa 80 Bomben herabgeworfen.

Die Schlacht in Polen.

Berlin, 22. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Genf: Nach den hier vorliegenden Meldungen nimmt die Schlacht in Polen auf der Weichselfront mit überaus großer Heftigkeit ihren Fortgang. Die Lage der Deutschen, deren bedeutende Streitkräfte mit größter Todesverachtung vorgehen, steht bis jetzt günstig.

Der Landesverräter Hausi — französischer Offizier.

Basel, 22. Dez. Nach einer Meldung der hiesigen „Nationalzeitung“ aus Paris ist der Zeichner Balh (Hausi) durch Ministerialdekret zum Dolmetscher ernannt und zum Offizier befördert worden.

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. Dezember, mittags: In den Karpathen wird nahe südlich den Gebirgsfammen in dem Gebiete der Flüsse Ragh-Ag, Latorca und Ung gekämpft. In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchbringen zu können. Namentlich an unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. In der Nida und im Nenne südlich Tomassow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Dorf von Przemysl dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Aus den Kämpfen im Kaukasus.

Konstantinopel, 22. Dez. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff auf deren Stellung bei El Agos und Arhi, 30 Kilometer östlich von Köpriköj. Der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht. Die indischen Besatzungstruppen desertieren massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb; für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sängerbund „Vorwärts“) Mittwoch, 23. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet Sing- und Tanzfest. Eintritt frei. Ehrenspende 4314 Der Ausschuss.

Geschäftliches.

Wie uns vom Damhans Götz mitgeteilt wird, ist die Sänglings-Fürsorge-Lotterie mangels Abzuges auf 18. März 1915 verlegt.

Achtung Filialinhaber!

Wir ersuchen unsere Filialinhaber, welche die Zeitungen durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Paket erhalten, die

Meldung der Abonnentenzahl

(also nur zahlende Abonnenten) für den folgenden Monat Januar 1915 bis spätestens Montag, 28. Dezember uns zukommen zu lassen, da sonst eine Verzögerung in der Zustellung der Zeitungen eintritt. Es muß für die Zukunft jeden Monat bis zum 25. gemeldet werden, da wir nicht mehr, wie bisher, für ein Vierteljahr, sondern für jeden Monat neu einweisen.

Expedition des Volksfreund.

Bucherer

empfehlen
Solländer

Rotkraut

schwere Köpfe
per Kopf
nur 15

Bucherer

in sämtl. Filialen

Belze

bekannt billigste Preise. 4192
Wilhelmstr. 34, 1. St.
Angehörige v. Kriegern Extra-Rabatt

Herrenkleiderstoffreste

sind enorm billig abzugeben
Kaiserstr. 133,
1 Treppe hoch
Edle Kaiser- und Kreuzstrasse.

Hohen Nebenverdienst
j. Jedermann d. neue leichte Hand-
arbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme
ab u. zahle lof. aus. Muster u. An-
leitung geg. Einlösdg. v. 50 Pfg. frlo.
Nachnahme 30 Pfg. mehr. Versand-
haus J. Englbrecht, Stockdorf 62,
bei München. 4521



Gesangverein Freiheit Wössingen.

Im Kampf fürs Vaterland ist
unser treues Mitglied

August Schneider

den Heldentod gestorben. Der Verein wird ihm
ein ehrendes Andenken bewahren. 4313
Der Vorstand.

Karlsruher Liederkranz E. V.

Mittwoch den 30. Dezember,
abends halb 9 Uhr
im grossen Saale der Festhalle

Vaterländ. Abend

in Wort, Ton und Bild

zu gunsten der Unterstützung von
Angehörigen hilfsbedürftiger Kriegs-
teilnehmer und des Roten Kreuzes.

Mitwirkende: Felix Baumbach, Gr. Bad. Hof-
schauspieler, Otto Wessbecher, Konzertsänger,
Albert Wolf, Direktor. Hoftheatermaler, Heinrich
Cassimir, Hofkapellmeister (musikalische Leitung),
der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.

Saalöffnung 7/8 Uhr. 4324

Preise der Plätze: Saal 1. Abteilung nume-
riert: 2 Mk., Saal 2. Abteilung, obere Galerie
1. Reihe, untere Galerie 1. u. 2. Reihe nummeriert:
1 Mk., nichtnummerierte Sitzplätze für Saal, obere
und untere Galerie: 0.75 Mk., Stehplätze: 0.50 Mk.

Kartenverkauf: Für sämtliche Plätze
in den Musikalienhandlungen von Fritz Müller,
Ecke Kaiser- und Waldstrasse und
Franz Tafel, Kaiserstrasse 82a, sowie
an der Abendkasse. Nichtnummerierte Plätze
ausserdem bei J. F. Eissel, Werder-
strasse 41 und Fr. Lautermilch, Zigarren-
geschäft, Karlsruherstrasse 20.

Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11.

Programm vom 23. bis 25. Dezember:

„Fröhliche Weihnachten“

Die kleine Schwester der dicken Berta.

Wer tötet Olga Allen?

Amerikanisch Kriminalroman in 3 Abteilungen

Spaziergang durch Venedig. — Leos Liebes-
lenz. — Ein überflüssiger Mensch. — Piffs
neue Tür. — Aufstieg auf die Scesaplana.
— Um Lotte zu heilen.

Ab Freitag den 25. Dezember:
Weihnachtsraum des Landsturmmannes
Deutsche Frauen, deutsche Treue. 4327

Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Männer-Gesangverein Karlsruhe E. V.



Den verehrten aktiven und pas-
siven Mitgliedern zur gefl. Kennt-
nisnahme, daß unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

Samstag, den 26. d. M. (Ete-
fanstag), abends 5 Uhr, ver-
bunden mit Kinderbescherung der
im Felde stehenden Mitglieder
im Vereinslokal stattfinden und bittet
um zahlreiche Beteiligung

Der Vorstand.

NB. Gleichzeitig bitten wir um umgehende Einsendung der
noch ausstehenden Adressen unserer im Felde stehenden Mitglieder.
4312 D. D.

Bucherer

empfehlen

Weizen- Brotmehl I

5 Pfd. 1.15
Mark

10 Pfd. 2.20
Mark

Bucherer

in sämtlichen
Filialen.

Kinderwagen ist zu
verkaufen. 4318
Hinterstr. 2, part. 1, ist ein
gut möbl. Zimmer (sev.
Eingang) an ordnungsl. Arbeiter
zu verm. Preis 12 M. monatlich.

Hofdrogerie Carl Roth

Grösstes Geschäft
der Drogen-, Kolonial-,
Material- und Farbwaren-
Branche.
Sämtliche Bedarfsartikel
für alle Gewerbe.
Beste Einkaufsquelle für
Lebensmittel. 3763

große, helle Räume

besonders für Schneiderei-Betrieb sehr geeignet, preis-
wert zu vermieten. — Mehrere Schneider, die einen
Betrieb zusammen einrichten und Mitarbeiterarbeiten über-
nehmen, welche von dem Vermieter zugesichert wird,
bevorzugt. 4328
Zu erfragen Kaiserstr. 46, im Laden.

Dankfagung.

Die Firma S. J. Gittinger hier hat mir den Betrag von
300 Mark mit der Bestimmung übermittelt, davon 200 Mark
für die Armen und 100 Mark zum Zwecke der Schüler-
beihilfe zu verwenden. Namens der Bedachten sage ich hierfür
herzlichsten Dank.

Karlsruhe, 22. Dezember 1914. 4321
Der Oberbürgermeister:
Siegrist.

Residenztheater.

Waldstr. 30 sowie Schillerstr. 22.
Mittwoch den 23., bis inkl. Freitag
den 25. Dezember 1914.
Unter anderen:

Die allerneuesten Berichte vom Kriegsschauplatz.

Oligy. Umgegend von Dun und Verdun.
Die Vielseitigkeit unserer Landwehrleute.
Maschinengewehre beim Angriff.
Herrliche Naturaufnahme einer Donauschlucht.
Romantische Geschichte.
Schwindler!! Komödie. 4323

Briefe, die sie nicht erreichten.

Freie Turnerschaft Karlsruhe.

Freitag, den 25. Dezember (1. Weihnachts-
feierabend), nachmittags 4 Uhr, im Saale der „Ge-
werkschaftszentrale“, Kaiserstrasse 13

Weihnachtsfeier

Musik- und Gesangsvorträge, Festansprache des Turn-
genossen Dietrich, Deklamationen. 4316
Hierzu laden wir unsere verehr. Mitglieder nebst wertem
Angehörigen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundl. ein.
Der Turnrat.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.
Wir haben auf 1. April l. J. zu vermieten:
Klauprechtstrasse Nr. 42, 1. Stock eine geräumige Woh-
nung von 3 Zimmern und reichl. Zubehör.
Vermietungen wollen im Bureau, Gittingerstrasse Nr. 3,
bis Mittwoch, den 30. d. Mts., abends 7 Uhr erfolgen, wofür
die Verlosung stattfindet.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1914.
4329 Der Vorstand.

Weihnachts- Gaben

(Zigarren, Zigaretten, Rauchtobake)

Geschenkkästchen mit 25 Deutschen Zigarren in allen Preis-
lagen von Mk. 1.25 bis Mk. 12.50 das Kästchen. Empfehle
ganz besonders meine besteingeführten Eigentumsmarken

Karl Morlock Zigarren- Import

Hauptgeschäft: Kaiserstrasse 75 — Tel. 768.
Filialen: Karl Friedrichstrasse 26 — Tel. 938.
Kaiserstrasse 3 — Tel. 768.
Neue Bahnhofstrasse 54
(Hotel Reichshof) — Tel. 984.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

E. G. m. b. H.
Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder, die Spar-
bücher tunlichst bald zur Abrechnung und Prüfung in
unseren Geschäftsräumen abgeben zu wollen. Die Zinsen
können in Empfang genommen werden.
Karlsruhe, den 23. Dezember 1914.
4330 Der Vorstand.

Feldpost-Versand von Zigarren und Zigaretten

Ich übernehme den Versand für Weihnachten, wie
auch für den laufenden Bedarf, zur pünktlichen und
sorgfältigen Erledigung.
Mittels Doppelbrief lassen sich ungefähr 20 Zigarren
oder 150 Zigaretten bis zur Gewichtsgrenze von 250 gr
versenden. Porto 10 Pfg. 4085

Zigarrenhaus Fr. Töpfer

Rüppurrerstr. 10 und Morgenstr. 45, Ecke Rankestr.



Städt. Seefischmarkt

Am Mittwoch den 23. ds. Mts. 1914, von nachmittags
1/4 4 Uhr ab findet in der städtischen Fischhalle hinter dem
städt. Bierordthaus ein Verkauf von frischen Seefischen
statt. 4311

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

„Badischer Volks-Kalender“ für 1915. — Preis 25 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Zu haben in der
Buchhandlung Volksfreund, Luisenstraße 24

Pfannkuch & Co

Walnüsse
Pfd. 48 Pfd.

Haselnüsse
Pfd. 55 Pfd.

Kranz-Feigen
Pfund 48 Pfd.

Korb-Feigen
Pfund 60 Pfd.

Lebkuchen

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen

Abholung der Kistenabfälle

Die Abholung der gesondert aufbewahrten Kistenabfälle beginnt am Dienstag, den 22. ds. Mts. und zwar

- a. in dem Stadtgebiet, das begrenzt ist durch die Woltke-, Hans Thoma, Stephanen-, Karl-, Neue Bahnhofs-, Strahe, Veitheimer Allee, Südbach, Karl-, Graf Pfena-, Brauer-, Jollys, Weisende- und Kießelstraße; sie erfolgt zur gleichen Zeit, zu der die Müllabfuhr bereits vorgenommen wird,
- b. in der Stein-Straße zwischen Mendels ohnplatz und Markgrafen-Straße in der Markgrafen-Straße zwischen Stein-Straße und Nordellplatz in der Erbprinzen-Straße zwischen Nordellplatz und Karl-Straße in der Krieger-Straße östlich Karl-Straße in der Kaiser-Straße östlich Waldhorn-Straße in der Durlacher Allee östlich Durlacher Tor; sie erfolgt am Dienstag, Donnerstag u. Samstag vormittags,
- c. in der Veitheimer Allee zwischen Karl-Friedrich- und Südbach-Straße in der Garten-Straße östlich Karl-Straße; sie erfolgt am Dienstag, Donnerstag u. Samstag nachmittags.

Wir erlauben, in den in Betracht kommenden Straßen die Abfälle zu den oben angegebenen Zeiten in abgedeckten Wecheln bereitzustellen und diese durch besondere Bezeichnung kenntlich zu machen, damit sie von den Müllweimern schon äußerlich zu unterscheiden sind.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1914.
Städt. Tiefbauamt.

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 1/2 Uhr.“

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr.“

Mittags 1-3 Uhr geschl.

Zur gefl. Beachtung!

Der **Mittelbadische Brauereiverband** beehrt sich, den geehrten Konsumenten ergebenst mitzuteilen, daß in Anbetracht der ernsten und schweren Zeit, die wir infolge des Krieges durchleben, das **Einbrauen** von **Bockbier** in diesem Jahre unterblieben ist, weshalb eine Verabreichung von

Bock-Bier

auf die Weihnachtsfeiertage **nicht** stattfinden wird.

Der Verband hat dagegen dem **Bad. Landesverband vom Roten Kreuz** für unsere tapferen Truppen einen namhaften Geldbetrag gestiftet und glaubt damit in Würdigung des edlen Zweckes im Einverständnis der verehrten Konsumenten gehandelt zu haben.

Karlsruhe, 23. Dezember 1914.

Mittelbadischer Brauereiverband G. m. b. H.

- Brauerei J. Bletzer, Baden-Baden.
- Brauerei Eglau A.-G., Durlach.
- Bierbrauereigesellschaft am Huttenkreuz A.-G., Ettlingen.
- Murgtalbrauerei vorm. A. Degler, Gaggenau.
- Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe.
- Brauerei H. Fels, Karlsruhe.
- Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefabrikation vorm. G. Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.
- Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe.

- Brauerei K. Kammerer, Karlsruhe.
- Karlsruher Brauereigesellschaft vorm. K. Schrempf, Karlsruhe.
- Mühlburger Brauerei vorm. Freiherrl. von Seldeneck'sche Brauerei, Karlsruhe-Mühlburg.
- Brauerei A. Printz, Karlsruhe.
- Bayer. Brauhaus A.-G., Pforzheim.
- Brauerei W. Ketterer, Pforzheim.
- Brauerei C. Franz, G. m. b. H. Rastatt.
- Hofbrauhaus Aug. Hatz Söhne, Rastatt.
- Aktienbrauerei Altenburg, Sinzheim i. B.

Dankfagung.

Für die Unterstützung von Familien zum Kriegsdienst einberufenen Wehrpflichtiger sind an Geldgaben die Mitglieder des Stadtrats und bei Stadtvordrten weiter eingegangen von:

Dem Synagogenrat hier (häufiger Ertrag eines Wohltätigkeitstanzes des Synagogenchor) 280,56 M., Jugenleiter Georg Zimmermann (4. Gabe) 10 M., Minister Dr. Schenkel Wwe., Gz. (3. Gabe) 100 M., Fabrikdirektor G. Friedrich 50 M., Reallehrer Reithard 5 M., D-Rechn.-Rat Heinrich Guggel (3. Gabe) 25 M., Ungenannt 5 M., Hugo Dohms 20 M., dem Stammtisch Viktoriagarten 7,50 M., A. Bauer 3 M., Stein, Wirt zum „Goldenen Kreuz“, 3 M., Gabelmann 2 M., Diehl 1 M., St. Steinbach 1 M., Wintermann 1 M., L. Bauer 1 M., Sprecher 1 M., Traub 50 M., Währ 50 M., Koch 50 M., Zaf. Trumf 20 M., Arbeiterleiter Hans Krull 5 M., Frau Fischer Witwe 5 M., Hauptlehrer Julius Goldschmidt 10 M.

Ferner sind eingegangen bei: dem Bankhaus Carl Oß von: Emma Wacker 5 M., D-Revisor Hemminger 10 M., L. E. 20 M.; dem Bankhaus Heinrich Müller von: Frau E. Sch. 20 M., Rechn.-Rat Hilan 50 M., Fel. Stefanie Fischer 20 M., Apotheker Julius Hilan 50 M., Rittmeister Wilh. Bauer, zurzeit im Felde, 10 M., Ungenannt 10 M.; dem Bankhaus Zeit & Somburger von: Ungenannt 50 M., E. D. Klausbrecht 30 M., Dr. Theodor Somburger (Monatsbeitrag) 25 M., Fril. M. Ködel 20 M., Ungenannt 3 M.; der Rheinischen Creditbank von: Prof. P. von Ravenstein 100 M., Karl Wacker (2. Gabe) 25 M., Ferdinand Wacker (2. Gabe) 25 M., L-Ger.-Rat Wornhimeg 10 M., B. Gimbel (4. Gabe) 30 M., Frau von Gulat-Bellenburg 100 M., Amtsrichter Dr. Jolly 30 M., Hofrat Dr. Troß (f. Dez.) 50 M., D-L-Ger.-Rat Redel (4. Gabe) 100 M., Frau Lina Wirtshwein 10 M., Frau Elstaecker 10 M., Justizsekretär Porell 10 M., Prof. Linde 50 M., Int.- u. Aural Schütte 30 M., Frau Direktor Ruhn 100 M., Min.-Dir. Geh. Rat Schulz (weitere Gabe) 50 M., Fril. Baumüller 10 M., Generalarzt Stach 100 M., Fril. Henn 10 M., Wirtk. Geh. Rat Dr. F. Oswald Gz. (2. Gabe) 100 M., Ungenannt 10 M., Geh. Hofrat Prof. Dr. Haid 100 M., Frau Emma Levis 50 M., L-Ger.-Direktor Dr. Reih 30 M., Frau Stefanie Reinsheimer 40 M.; dem Bankhaus Strauß u. Co. von: Julius Löwenthal, Neumark, 100 M.; der Süddeutschen Diskontogesellschaft von: Ungenannt 10 M., Gehsw. Baer, Waldstr. 49, 20 M., D-L-Ger.-Rat Dr. E. Naas (weitere Gabe) 100 M.; der Stadtkasse von: Wilh. Devin (2. Gabe) 25 M., der Firma C. Wächle 50 M., Frau Amtmann Fied Wwe. (monatl. Gabe) 4 M., L-Ger.-Rat Dr. Engler (weitere Gabe) 30 M., E. D. (4. Gabe) 12 M., Wirtk. Geh. Rat Dr. E. Dorner, Gz. (weitere Gabe) 50 M., Prof. Dählinger 20 M., Siegfried Stern (monatl. Gabe) 30 M., D-Steuers.-Exp. Wirtk. (weitere Gabe) 10 M., Geh. D-Reg.-Rat Dr. Groos (2. Gabe) 25 M., Dr. Jourdan (2. Gabe) 200 M., Dr. Somburger-Jourdan (2. Gabe 200 M.), einem Jungen (überreicht durch Geh. Hofrat Dr. Scheiermader) 50 M., Ungenannt 10 M., Rabmarzt Dr. Heinsheimer 10 M., Ungenannt 100 M., Händler J. Moser (weitere Gabe) 3 M., Direktor Thomann (weitere Gabe) 10 M., Rechtskonsult Dr. Marum 10 M., Frau Bachman 5 M., Hans Neu 1 M., Prof. Dr. Wald-

Schmidt 20 M., Senatspräsidenten Buch (für Dez.) 50 M., Prof. Dr. Segauer (2. Gabe) 10 M., Fril. Stellberger 10 M., Heinrich Haug 50 M., der Firma Emil Schmidt u. Con., Hofl., 100 M., Strüder (6. Gabe) 50 M., Ungenannt 5 M., Stadtratsrat Neumann (4. Rate) 25 M., L. N. 5 M., Dr. Schiller 50 M., Frau S. 10 M., D-L-Ger.-Rat Ray (weitere Gabe) 20 M., Frau Morlod Wwe. 5 M., Frau Emil Schmidt Wwe. (weitere Gabe) 200 M., Hugo Mad 20 M., Hauptlehrerin Maria Schmidt 10 M., dem Verein Deutscher Buch- und Zeitschriftenhändler Karlsruhe (3. Rate) 23 M., Fril. Zeumer 4 M., Karl Vogel 50 M., Justizaktuar Adolf Wolmer 10 M., J. Liepmannsohn 9 M., Frau Lader 5 M., Jugend. a. D. Ruhn 5 M., Ungenannt 10 M., Frau von Rothberg (für Dezember) 10 M., dem Verein für evangelische Kirchenmusik (häufiger Erlös des Fuß- und Betttagstanzes) 20 M., Ungenannt 10 M., Magnus Schief (weitere Gabe) 10 M., Fril. Sekt. Karl Schäfer, Hornberg, 20 M., G. Schmelder 50 M.

Ferner die Hälfte des Erlöses der Sammlung in der Festhalle bei der vaterländischen Versammlung der Bürgerschaft am 6. Dezember d. J. 118,65 M.

Mit den bereits verfügbaren Beträgen sind nunmehr eingegangen insgesamt: 171 597,56 M.

Monatliche Beiträge
je hälftig für das Rote Kreuz und die Familienunterstützung haben außer den in den bisherigen Listen genannten nachfolgende Staatsbeamte gezahlt:

Hauptlehrerin Sofie Konrad 8 M.; die Eisenbahnsekretäre: Karl Franke 10 M., Otto Sigmund 10 M., Rob. Wolter 5 M., Karl Lehner 3 M., L. Dittler 3 M., Wilh. Klump 10 M., Otto Lampersdorfer 5 M., Phil. Junf 5 M., Otto Veeg 5 M., Anton Schäfer 3 M., Gust. Erb 2 M., Engelbert Haag 2 M., Phil. Wäder 5 M., Adolf Edert 3 M., Theod. Benz 4 M.; die Oberleitungs-kontrollen: St. Steiger 10 M., L. Keller 10 M.; D-Revisor Clemens Kempf 5 M.; die Eisenbahnassistenten: B. Konzett 3 M., N. Vogt 1 M., Leopold Doeffel 1 M., Wilh. Wolf 1 M., Jos. Häfner 3 M., Karl Kraft, Gernsbach, 3 M., Wilh. Dertel 3 M.; Eisenbahn-Assistentin Emma Jungmans 3 M.; Eisenbahngeliffin Luise Wäger 3 M.

Wir danken hierfür herzlich und bitten um weitere Spenden.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1914. 4800

Der Stadtrat.

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe.

Des Jahresabchlusses wegen bleiben sowohl die städtische Sparkasse wie die städtische Pfandleihkasse am Mittwoch den 30. und Donnerstag den 31. Dezember l. J. geschlossen.
Karlsruhe, den 15. Dezember 1914. 4253

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Pfannkuch & Co

Äpfel
3 Pfd. 40 Pfd. und
3 Pfd. 45 Pfd. 4905

Almeria-Trauben
Pfd. 1.00 MZ.

Mandarinen
Stück 10 Pfd.

Zitronen
Stück 5 und 6 Pfd.

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen

Damen 4101

Mäntel farbig von 9.- an
Schwarze Mäntel b. 14.75 an
Kostüme . . . von 12.- an
Blusen . . . von 0.95 an
Kostümröcke von 1.85 an
Kindermäntel } in allen
Wettercapes } Größen

Wilhelmstr. 34, 1 St.
Keine Ladenpfeifen, billige Preise.

Soweit Vorrat:

Frische Schweins-Leber
das Pfund 50 Pfd.

Frische Kinds-Leber
das Pfund 50 Pfd.

Frische Schweins-Herzen
das Pfund 50 Pfd.

Frische Kinds-Herzen
das Pfund 50 Pfd.

Frische Schweins-Füßle
das Stück 10 Pfd.

Frische Schweins-Ohren
das Pfund 40 Pfd.

Frische Rüssel
das Pfund 50 Pfd.

Gebr. Hensel
Kronenstr. 33.

Druckfachen fertigt an
Buchdruckerei Volksfreund.

Christbaumständer
von 70 Pfg. an

J. Bähr
Eisenwaren 4262
Waldstrasse 51
Rabattmarken.

Pfannkuch & Co

Süd- und Dessert-Weine

Samos Muskat	90	60
Roter Malaga	1.20	70
Malaga, fein alt * mit Schutzmarke	1.60	85
Malaga, ganz alt ** mit Schutzmarke	2.40	130
Gold Sherry	1.20	70
Sherry Gold (Marke Pico)	1.60	85
Taragoner (alter roter Süsswein)	1.20	70
Portwein (Rodrigues & Co., Oporto)	1.60	85
Kochwein (feiner alter)	1.20	70
Madeira (Leacock & Co., Madeira)	1.60	85
Medizinalwein (oter)	1.20	-
Griech. Medizinal- Ausbruch ca. 1/4 l 45 S.	1.50	80

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Große Posten
**Schlafdecken,
Bett-Teppiche,
Kamelhaar-
decken,**

sind enorm billig abzugeben.
Sehr lohnend für Wieder-
verkäufer.

Kaiserstr. 133,
1 Treppe hoch,
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Chaiselongue, neu, von
20 M an.
4208 Schützenstraße 25.

Pfannkuch & Co

Rotwein

guter Tischwein
offen **85** Pfg.
1/2 Str. **1.00**
Flasche
mit Flasche.

Weißwein

guter Tischwein
offen **85** Pfg.
1/2 Str. **1.00**
Flasche
mit Flasche.

Schaumweine

in 1/4 oder 1/2 Flaschen
billigst. 4318

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

25 Mark

Einheitspreis
für einen
Anzug

3887

Weihnachtsverkauf

engl. zurückgesetzter
Anzug- u. Paletotstoffe
zum Einheitspreis von 25.- netto Kasse.
Aussergewöhnliches Angebot.

Kaiserstr. 82a.
Engros-Tuchabteilung.

25 Mark

Einheitspreis
Stoff für einen
Paletot

Durlach.

Für die Feiertage

empfehle:

Verschiedene Schinken

roh und gekocht

Norddeutsche Wurstwaren

in nur prima Qualität 4190

sowie

Weine, Cognacs u. Liköre

in diversen Preislagen.

Otto Schenk, Hauptstr. 84
Nordd. Wurstwaren u. Eiergroßhandlung.

Schuhwaren

Alle Sorten Schuhwaren in bekannt guter Qualität
zu äusserst billigen Preisen.

Wilhelm Müller, Mühlburg
Geibelstrasse 4, beim alten Bahnhof.

Verkaufstellen: Grünwinkel, Sinnerstrasse 9,
Rüppurr (Gartenstadt), Heckenweg. 4217

Karl Weber

Hauptstrasse Durlach Hauptstrasse
empfehle als praktische

Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl:

**Herren- u. Knaben-Hüte u. Mützen,
Damen-, Herren- u. Kinder-Schirme,
Cravatten, Herren-Wäsche, Hosenträger,
Socken, Winter-Handschuhe**
und sonstige Herrenartikel 4140

in nur guten Qualitäten und äusserst billigen Preisen.

Waisenhaus.

Bitte.

Zum Weihnachtsfeste gedenken wir auch dieses Jahr für
unsere Pflanzlinge eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten. —
Wir wenden uns zu diesem Zweck an die bewährte Mildtätigkeit
der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung
der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben zu ermöglichen.
— Zur Empfangnahme sind die Unterzeichneten, sowie Verwalter
Hofbeinz (Stoehertstraße 17) gerne bereit.

Karlsruhe den 19. Dezember 1914. 4310

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses:
Stadttrat Dr. Binz, Stadtrabbiner Dr. Appel, prakt. Arzt
Dr. Baumstark, Stadttrat Dieber, Privatier Finkh
Altstadttrat Ganser, Bürgermeister Dr. Horstmann, Stadttrat
Käppler, Oberrechnungsrat Kirsch, Geistl. Rat Kändler,
Privatier Markstahler, Altstadttrat Reeh, Kaufmann
Dertel, Stadtpfarrer Rapp, Privatier Römheldt.

Empfehle mein
bekannt feinstes

Kaiserauszug = Mehl

in jedem Quantum billigt. 4014

N. J. Homburger, Kronenstr. 50
Telephon 152.

Dankagung.

Die Direktion der Rheinischen Kreditbank, Filiale
Karlsruhe, hat mir die Summe von 1000 Mark zur Ver-
einerung an verschiedene mit benannte Wohltätigkeits-Anstalten und
Bereine überreicht. Ich spreche hierfür namens der Bedachten
den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, 21. Dezember 1914. 4309

Der Oberbürgermeister:
Siegriß

Gewerkschafts-Kartell B.-Baden.

Am Samstag, den 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags
um 3 Uhr, findet eine

Gesellige Zusammenkunft

im Gasthaus zum Bahnhof in Doss statt. 4325

Die Gewerkschaftsmitglieder sowie Parteigenossen werden
höflichst eingeladen.

Der Vorstand.

Städtisches Vierordtbad.

Große Schwimmhalle.

Für Frauen und Mädchen geöffnet: Werktag vormittags 9
bis 11 Uhr und nachmittags 3-1/2 bis 5 Uhr, sowie Freitag
8-1/2 bis 11 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren und Knaben geöffnet: Werktag vormittags 8 bis
9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 1/2-5-1/2 bis 9 Uhr, Freitag
nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstag nachmittags
8-1/2 bis 10 Uhr und Sonntag vormittags 8-12 Uhr.
Mittags 1-3 Uhr geschlossen. 4

Otto Kraft, Uhrmacher,

Karlsruhe-Mühlburg,
32 Rheinstraße 32.

Uhren, Goldwaren, Trauringe, Optik.

Reparaturwerkstätte.

Als praktisches

Weihnachts-Geschenk

empfehlen wir in wirklich ge-
diegener farbiger Ausführung

† Dr. Ludwig Frank

(Brustbild)

nach einem Gemälde von N. v. Santho.

Preis 75 Pfennig.

Wiederverkäufer gesucht.

Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstrasse 24. Telephon 128.

Stadt. Badanstalt „Vierordtbad“

Am Donnerstag den 24. d. Mts. vor Weih-
nachten und am Donnerstag den 31. d. Mts.
vor Neujahr ist die Badanstalt auch über
die Mittagszeit bis nachmittags 5 Uhr
geöffnet. 4207

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten. Auguste, B. August Herrmann, Säger, Riko-
laus, B. Otto Weiß, Schirmmacher. Werner Joseph, B. Joseph
Lang, Lokomotivheizer. Joseph Jakob, B. Emil Reichert,
Schmied.

Todesfälle. Lina Schuhmacher, Kellnerin, ledig, 25 J. alt.
Benedikt Fischer, Landwirt, Ehemann, 39 J. alt. Adam Tuit,
Schneider, Ehemann, 49 J. alt. Friederike Jägler geb. Goller,
48 J. alt, Ehefrau des Politikers Karl Jägler. Erka, 1 J. alt.
B. Karl Rinderspacher, Bureaudienst. Eugen Zippel, Rekrut
beim Leib-Grenadier-Regiment 109, ledig, 20 J. alt. Konstan-
tin Graf v. Hennin, Kammerherr und Hauptmann a. D., ledig,
39 J. alt. Jakob Raag, Tagelöhner, Ehemann, 73 J. alt. Luise
Deftering geb. Rinderspacher, 58 J. alt, Ehefrau des Oberre-
chnungsrats Wilhelm Deftering. Magdalena Curtas geb. Jini,
53 J. alt, Ehefrau des Weichenwärters Karl Curtas. Max Birn-
ser, Ortsgerichtsvorsitzender, Ehemann, 68 J. alt. Albert Müller,
Handelskammersekretär, Ehemann, 57 J. Marie Morell geb.
Stumm, alt 53 J., Witwe des Gipfers Wilhelm Morell.

Pfannkuch & Co

Kognak - Verschnitt:

Eigenes Etikett	1.50	1.80
" " "	1.80	1.10
" " "	2.50	1.80
Buchholz **	3.-	1.60

Rum-

Verschnitt 1 ..	1.50	1.80
" 2 ..	2.50	1.80
" 3 ..	3.50	1.80

Arac-

Verschnitt 1 ..	2.-	1.10
" 2 ..	3.-	1.60
" 3 ..	3.50	1.80

Kleino Probe-Flaschen
Kognak, Rum u Arac
Verschüttelt à 50 u. 60 J
Verschiedene Punsch-Essenzen
1/4 Fl. 2.- und 2.50
1/2 " 1.10 " 1.50

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen

Damen

Sparen Geld, wenn Sie ihre

Pelze

nur Zirkel 32
1 Treppe hoch, kaufen.

Wester, Weberzieher,

Anzüge,

neu und gebraucht, kauft man
billig in 4134

Weintraub's

An- u. Verkaufsgeschäft

52 Kronenstrasse 52.
An den Sonntagen vor Weih-
nachten von 11-8 Uhr geöffnet.

Pfannkuch & Co

Liköre

Preiswerte

Pfefferminz	1/2 Str.	Flasche
Anis	1/2 Str.	Flasche
Kümmel	1/2 Str.	Flasche
Vanille	1/2 Str.	Flasche
Musk	1/2 Str.	Flasche
Bergamott	1/2 Str.	Flasche
Hamburger	1/2 Str.	Flasche
Tropfen	1/2 Str.	Flasche
Wachholder	1/2 Str.	Flasche
Zwetschgen- wasser- Verschnitt	1/2 Str.	Flasche

70

Sämtliche übrigen
Liköre u. Spirituosen
in reichster Auswahl.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.
In den bekanntesten
Verkaufsstellen